

Guide

Bongarsiana

*The Publications in the Municipal and University
Library Bern*

Advisor: Margaret Eschler

Stadt- und Universitätsbibliothek Bern



BRILL

IDC
PUBLISHERS

B O N G A R S I A N A

**Die Druckschriften in der
Stadt- und Universitätsbibliothek
Bern**

Erläuterungen von Margaret Eschler

Übersicht

Die Druckschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Zusammenfassung	5
Jacques Bongars und seine Bibliothek (von Christoph von Steiger)	7
Neubearbeitung und Katalogisierung der Bongarsiana	11
Kataloge: a) Die neuen Kataloge der Bongarsiana	13
b) Die historischen Kataloge; die Bongarsiana im Laufe der Jahrhunderte	14
Inhaltliche Aspekte der Bongarsiana	16
Einbände	19
Anhang	20
Diplomarbeiten	21
Bibliographie	22

Bongarsiana

Die Druckschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Zusammenfassung

Die Bibliotheca Bongarsiana ist die bedeutendste Sammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. Durch Erbschaft ist die Bibliothek des französischen Diplomaten, Gelehrten und Büchersammlers Jacques Bongars 1632 in den Besitz der damaligen Stadtbibliothek gelangt.

Jacques Bongars wurde 1554 geboren. Er war protestantischer Konfession und besass die Güter Boudry und Chesnaye bei Orléans.

1564-1571 besuchte er die Schulen von Jena, Marburg und Strassburg. Von 1571 an finden wir ihn in Orléans, 1576 in Borge (bei Cujas) mit philologischen und juristischen Studien beschäftigt. Um 1580 arbeitete er in der Bibliothek des Fulvio Orsini in Rom und in der Vaticana über die Autoren der *Historiae Augustae* und über Eusebius von Caesarea. 1581 publizierte Bongars eine Edition der "Epitome Pompeii Trogi" des Justinus. 1584 besuchte Bongars den berühmten Gelehrten Justus Lipsius in Leiden und gewann dessen Freundschaft.

Nach 1585 trat Bongars in den diplomatischen Dienst. Als Gesandter und Ratgeber König Heinrichs IV. führten ihn weite Reisen an die europäischen Höfe. 25 Jahre lang unterzog sich Bongars den schwierigsten und aufreibendsten Amtsgeschäften. Krankheit zermürbten, finanzielle Nöte und ungerechte Behandlung verbitterten diesen ungewöhnlich gebildeten Mann, der oft das Leben stiller Gelehrsamkeit sehr vermisste.

1610 konnte er endlich seinen Abschied nehmen, doch bald schon, im Juli 1612, ereilte ihn der Tod.

Bongars besass eine reich assortierte Bibliothek mit zahlreichen mittelalterlichen Handschriften. Er vermachte seine Bibliothek testamentarisch Jakob Graviseth, dem Sohn des Strassburger Bankiers René Graviseth, eines seiner besten Freunde.

1624 heiratete Jakob Graviseth, dessen Vater schon 1615 die Herrschaft Liebegg im bernischen Aargau gekauft hatte, Salome von Erlach, die Tochter des Berner Schultheissen Franz Ludwig von Erlach. Er erhielt das bernische Bürgerrecht geschenkt und trat zum Dank dafür die Bongarsische Bibliothek der Stadt Bern ab. Erst 1632 nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten traf die kostbare Sammlung in Bern ein, wo sie mit rund 500 Handschriften und über 3000 gedruckten Bänden (mit über 6000 Titeln) die Bestände der alten Bürgerbibliothek mehr als verdoppelte.

Dem Willen des Donators gemäss, mussten die Bestände öffentlich zugänglich gemacht werden. Samuel Hortin verfasste einen nach Sachgebieten gegliederten Katalog, ein noch vorhandenes Prachtwerk. Leider wurde diese ursprüngliche Ordnung mit der totalen Revision der Bestände aus Gründen der Rationalisierung am Ende des 17. Jahrhunderts gestört, indem man die Bände der Bongarsiana in die übrigen Bestände der Stadtbibliothek integrierte.

1760-72 publizierte Johann Rudolf Sinner den ersten gedruckten Katalog der Codices der Bongarsiana. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt wiederum auf die z.T. einzigartigen Quellen gelenkt.

Hundert Jahre später erteilte der kenntnisreiche Hermann Hagen insbesondere der philologischen Erforschung der Bongarsiana nachhaltige Impulse, vornehmlich durch den "Catalogus Codicum Bernensium" von 1875.

Im Laufe unseres Jahrhunderts wurde anhand des Hortin-Katalogs der ursprüngliche

Zustand der Bongarsischen Bibliothek wieder hergestellt. Die Druckschriften sind damit seit rund 20 Jahren wieder zu einem geschlossenen Bestand zusammengezogen. Unter den Druckschriften gibt es bibliophile Raritäten, etwa eine griechische Ausgabe mit dem Autogramm von François Rabelais und einen Renaissance-Prachteinband aus dem Besitz von Jean Grolier (1479-1565).

1951 kam es zur Teilung der alten Stadt- und Hochschulbibliothek in die Stadt- und Universitätsbibliothek einerseits und die Bürgerbibliothek andererseits, beide im gleichen Gebäude. Die mittelalterlichen Codices gelangten in den Besitz der Bürgerbibliothek, während die Druckschriften im Besitz der Stadt- und Universitätsbibliothek blieben.

Die Bürgerbibliothek hat mit dem Katalogband "Die illustrierten Handschriften der Bürgerbibliothek Bern (Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften" von Otto Homburger (1962) die kunsthistorische Erschließung ihrer codices begonnen.

In der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern hat die Konservatorin der alten Bestände, Margaret Eschler, die ganze Sammlung von Grund auf neu katalogisiert, und zwar basierend auf den Regeln der Bayerischen Staatsbibliothek München. Es handelt sich um ausführliche, diplomatisch getreue Titelaufnahmen.

Der Katalog umfasst einen Autor-Titel-Teil (rund 13'000 Aufnahmen) und ein Drucker- sowie ein Provenienzenregister (rund 10'000 bzw. 12'000 Aufnahmen).

Für den vorliegenden Microfiche-Katalog wurden alle drei Katalogteile verfilmt und eine dreisprachige Begleitbroschüre verfasst.

Anton Buchli

Jacques BONGARS und seine Bibliothek

Jacques Bongars wurde im Jahre 1554 geboren; die Familie, protestantischer Konfession, ursprünglich aus der Picardie stammend, besass die Güter Boudry und Chesnaye bei Orléans. 1564–1571 besuchte er die Schulen von Jena, Marburg und Strassburg. Von 1571 an finden wir ihn in Orléans, 1576 in Bourges (bei Cujas) mit philologischen und juristischen Studien beschäftigt. Gegen 1580 unternahm er eine Reise nach Rom; in der Bibliothek des Fulvio Orsini und in der Vaticana arbeitete er über die Autoren der *Historiae Augustae* und über Eusebius von Caesarea. 1581 publizierte Bongars eine Edition der „*Epitome Pompeii Trogi*“ des Justinus samt den Prologen und Fragmenten des Trogus (für letztere ist seine Ausgabe die *editio princeps*). Die Sorgfalt seiner Textherstellung, für die er zehn Handschriften sowie vier ältere Editionen mit Randkollationen benützte, fand unter den hervorragendsten Philologen jener Zeit lebhafteste Anerkennung. 1584 besuchte Bongars den berühmten Gelehrten Justus Lipsius in Leiden und gewann dessen Freundschaft. Ins Jahr 1585 fiel eine Reise durch Ungarn und die Walachei nach Konstantinopel; sie bot Bongars Gelegenheit zu Studien über die römischen Inschriften der alten Provinzen Pannonien und Dacien.

Unmittelbar darauf trat Bongars in den diplomatischen Dienst, zunächst als Sekretär des französischen Botschafters in Frankfurt. Es war dies die entscheidende Wende seines Lebens; dem Staate brachte er nun, aus hohem Pflichtgefühl heraus, seine Kraft zum Opfer dar. 1593 erfolgte seine Ernennung zum „*Résident pour le Roi de France auprès des Princes allemands*“, mit Sitz in Strassburg und Frankfurt. 25 Jahre lang unterzog sich Bongars den schwierigsten, durch zahllose Dienstreisen aufreibenden Amtsgeschäften; Krankheiten zermürbten, finanzielle Nöte und ungerechte Behandlung verbitterten ihn; wehmütig gedachte er oft des Lebens stiller Gelehrsamkeit, zu dem Neigung und Fähigkeiten ihn so sehr hingezogen hätten.

1610 konnte er endlich seinen Abschied nehmen, doch allzu bald schon, im Juli 1612, ereilte ihn der Tod. Auf dem Hugenottenfriedhof von St-Germain zu Paris liegt er mit seinen Glaubensbrüdern vereint.

Es war Bongars nicht vergönnt, den mit der Justinus-Ausgabe so hoffnungsvoll betretenen Weg weiter zu beschreiten. Immerhin erschienen unter seinem Namen noch zwei historische Quellensammlungen von bleibendem Wert: Im Jahre 1600 die „*Rerum hungaricum scriptores varii*“ (mit einem Anhang: „*Inscriptiones Romanae Hungariae et Transsylvaniae*“), und 1611 die „*Dei Gesta per Francos*“ in zwei Bänden, enthaltend 20 chronikale Texte zur Geschichte der Kreuzzüge; der Titel ist der bekannten Chronik des Guibert de Nogent entnommen. Vor allem aber war er in seltener Grosszügigkeit einem weiten Kreis von Gelehrten bei ihren Arbeiten behilflich. Dies geschah in mannigfacher Weise: Durch Vermittlung von eigenen Handschriften oder solchen aus den Sammlungen seiner Freunde; durch Überlassung von Vorstudien, Auszügen, Kollationen und Materialsammlungen; durch Mitarbeit an den Anmerkungen, Registern oder Druckkorrekturen; oder auch einfach durch Anregungen, Ratschläge und Ermutigungen. In hunderten von Briefen widerspiegelt sich dieser fruchtbare wissenschaftliche Gedankenaustausch, und überaus zahlreich sind die Werke (hauptsächlich Editionen), die Bongars gewidmet sind, oder in denen seine Mithilfe mit warmen Dankesworten erwähnt wird.

Auf welche Weise hat nun Bongars seine reichassortierte Bibliothek, insbesondere seine Handschriftensammlung aufgebaut? Hierüber wissen wir im Grunde recht wenig, trotz der eingehenden Forschungen Hermann Hagens, der unter Ausschöpfung aller ihm erreichbaren Quellen ein lebendiges, besonders die wissenschaftliche Tätigkeit beleuchtendes Lebensbild

Bongars' entworfen hat. Dieser Mangel liegt – wenigstens teilweise – in der Natur Bongars' begründet. Er war vor allem Philologe, also Textsucher und Textforscher, nicht aber Handschriftenforscher („Codicologe“) im heutigen Sinn, und offensichtlich auch nicht Bibliophile. Das Buch interessierte ihn nicht an sich, d.h. als eigenwertiges, sozusagen archäologisches Objekt, sondern fast ausschliesslich durch seinen Inhalt; das Büchersammeln war ihm nicht Liebhaberei, sondern Vorbereitung und Grundlage seiner philologisch-historischen Studien. So finden wir denn in seinen Briefen und Aufzeichnungen nur wenige Angaben, die sich etwa auf das Alter, die Herkunft, die Vorbesitzer seiner Codices beziehen, und ebenso selten äussert er sich darüber, von wem und auf welche Art er seine Bücher erhalten hat. Zudem hat es ihm – darüber beklagt er sich oft – stets an der Musse gefehlt, die nötig gewesen wäre, sich mit seiner Sammlung in Ruhe zu beschäftigen.

Immerhin haben wir einige Vorstellungen von den wichtigsten Meilensteinen in der Entstehungsgeschichte der Bongarsiana. An erster Stelle ist zu nennen der Ankauf der berühmten Handschriftensammlung des Pierre Daniel von Orléans, in die sich Jacques Bongars und Paul Petau nach dem Tode des Sammlers (1604) teilten. Daniel hat sich als Herausgeber der spätantiken Komödie „Querolus“ (1564) und des Vergilkommentars des Servius (1600) einen guten Namen unter den Philologen gemacht.

Den Grundstock zu seiner Bibliothek legte er im Jahre 1562, als die Benediktinerabtei Saint-Benoît-sur-Loire („Fleury“) bei Orléans durch hugenottische Söldner geplündert wurde – ein Schicksal, dem viele französische Klöster in jenen Jahren anheimgefallen sind. Daniel gelang es, von den Soldaten, die mit alten Büchern nicht viel anzufangen wussten, eine Anzahl wertvollster Codices zu erwerben, die er dem Kloster nie zurückgab. Offensichtlich hat er sich auch vor und nach diesem Ereignis aus der damals schlecht behüteten Bücherei von Fleury bereichern können. – Die von Petau gekauften Danielenses haben übrigens in der Folge noch mannigfache Wanderungen durchgemacht und finden sich heute in Paris, Rom, Stockholm, Leiden und Genf verstreut.

Im folgenden Jahre kaufte Bongars die Reste der Bibliothek des berühmten Rechtslehrers der Universität Bourges, Jacques Cujas, deren Hauptmasse freilich vorher schon an Pierre Pithou gegangen war.

Weiter konnte er Nutzen aus der Strassburger Bischofsfehde und dem Karthausenstreit ziehen, welche Händel während seiner Gesandtenzeit im Elsass und in Süddeutschland die Zersprengung der reichen alten Bibliotheken jener Gegenden förderten.

Zahlreiche Bücher müssen sodann aus kleineren Gelegenheitskäufen stammen; jedenfalls begünstigten die politisch-kirchlichen Erschütterungen und Umbrüche damals die Entstehung neuer Sammlungen ganz ausserordentlich, wie durch viele Beispiele gezeigt werden könnte.

Auch hat Bongars selten verfehlt, die grosse Frankfurter Büchermesse zu besuchen; von daher stammen sicher viele seiner gedruckten Bücher. Nicht zuletzt finden wir in seiner Bibliothek zahlreiche Dedikations- und Geschenkexemplare seiner gelehrten Freunde; diese sind oft mit handschriftlichen Anmerkungen versehen. Die genaue Untersuchung der Imprensa seiner Sammlung wird bestimmt noch viel Neues zu Tage fördern.

Nun noch ein Wort zur Geschichte der Bongarsiana nach dem Tode ihres Schöpfers (1612): Bongars vermachte seine Bibliothek testamentarisch dem Jakob Graviseth, dem Sohne des Strassburger Bankiers René Graviseth (oder Gravisset), eines seiner besten Freunde, der ihm auch in seinen Geldnöten unter schweren persönlichen Opfern geholfen hatte. Bei Hagen und in den darauf basierenden Darstellungen steht nun zu lesen, dass die Bongarsiana bis zur

Mehrjährigkeit des jungen Graviseth, der damals erst 14 Jahre alt war, dem Heidelberger Gelehrten Georg Michael Lingsheim zur Aufbewahrung übergeben worden sei.

Dies scheint ein Irrtum zu sein, schreibt doch Lingsheim im Jahre 1616 dem französischen Historiker Jacques-Auguste de Thou: „Wegen der Handschrift des Ordoricus Vitalis – (es handelt sich offenbar um Cod. 555) – habe ich an Graviseth geschrieben, dessen Sohn der treffliche Bongars seine Bibliothek vermacht hat; doch dieser liegt auf der Bibliothek wie ein Drache auf seinem Schatze und lässt niemanden hinzu, so sehr fürchtet er, dass etwas abhanden kommen könnte; und dabei war es doch der Wille des Verstorbenen, dass er – (Graviseth) – jenen gesammelten Schatz einem guten Publikum zugänglich mache.“

Im Jahre 1624 heiratete dann Jakob Graviseth, dessen Vater schon 1615 die Herrschaft Liebegg im bernischen Aargau gekauft hatte, Salome von Erlach, die Tochter des Berner Schultheissen Franz Ludwig von Erlach. Er erhielt das bernische Bürgerrecht geschenkt, und trat zum Dank dafür die Bongarsische Bibliothek der Stadt Bern ab. Erst acht Jahre später aber, also 1632, nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten mit anderen Ansprechern, traf die kostbare Sammlung in Bern ein, wo sie mit rund 500 Handschriften und über 3000 gedruckten Bänden (mit über 6000 Titeln) die Bestände der alten Bürgerbibliothek mehr als verdoppelte. Dass man in Bern diesen hochbedeutsamen Zuwachs sehr wohl zu würdigen wusste, zeigt die Anweisung an die Kanzlei im Ratsmanual vom 16. Februar 1632:

„Dem Herrn Graviset, Herrn zuo Liebegg,
wägen sys herrliches praesents, Herrn
Bongartii Bibliothec halber dancken!“

Die dem „herrlichen Präsent“ entgegengebrachte Wertschätzung beweist noch eindrücklicher der voluminöse, mit grösster Sorgfalt geschriebene Katalog „Clavis Bibliothecae Bongarsianae“ („Schlüssel zur Bongars-Bibliothek“), den der gelehrte Pfarrer Samuel Hortin binnen zwei Jahren erstellte: ein für uns besonders wertvolles Arbeitsinstrument, hält es doch den ursprünglichen Bestand der Bongarsiana fest und ermöglicht die Wieder-Zusammenführung der gedruckten Bücher, die später auf die verschiedenen Abteilungen der Bibliothek verteilt worden waren,

Jedoch geriet nun die Bongarsiana während längerer Zeit etwas in Vergessenheit, bis Johann Rudolf Sinner 1760–72 den ersten gedruckten Katalog der Codices publizierte. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt wiederum auf ihre z.T. einzigartigen Quellen gelenkt und diese – wie zu Bongars' Lebzeiten – von da an für mannigfache Studien, Editionen etc. ausgeschöpft.

Hundert Jahre später erteilte der kenntnisreiche und bienenfleissige Hermann Hagen insbesondere der philologischen Erforschung der Bongarsiana nachhaltige Impulse, nicht nur durch den vorzüglichen „Catalogus Codicum Bernensium“ von 1875, sondern auch durch viele Einzeluntersuchungen. Ihm verdanken wir zudem die heute noch massgeblichen Biographien Jacques Bongars', Pierre Daniels und Jakob Graviseths.

1951 gingen, im Zuge der Neuordnung des bernischen Bibliothekswesens, die Handschriften an die Bürgerbibliothek über, während die Drucke in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern blieben. Letztere sind heute wieder zu einem geschlossenen Bestand zusammengezogen und werden gegenwärtig völlig neu katalogisiert. Die Bürgerbibliothek ihrerseits hat mit dem Katalogband „Die illustrierten Handschriften der Bürgerbibliothek Bern (Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften)“, von Otto Homburger (1962) die kunsthistorische Erschliessung ihrer Codices begonnen. Ein Folgeband „Romanik, Gotik und Renaissance“ ist in Arbeit.

**Christoph v. Steiger im Ausstellungskatalog „Ein herrliches Präsent“,
Die Bongars-Bibliothek seit 350 Jahren in Bern. 1983.**

Neubearbeitung und Katalogisierung der Bongarsiana

Die Bibliotheca Bongarsiana umfasst heute 6'856 Drucke (davon 122 Inkunabeln) und 500, grösstenteils mittelalterliche Handschriften. Die Druckschriften werden in der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB), die Handschriften in der im gleichen Hause angesiedelten Bürgerbibliothek Bern (BBB) verwahrt. Die Drucke waren ca. 170 Jahre lang mit allen andern Büchern der damaligen Bürgerbibliothek vermischt. In jahrelanger Arbeit sind sie wieder zusammengetragen und der Systematik von Samuel Hortin im „Clavis Bibliothecae Bongarsianae“ entsprechend aufgestellt worden, nämlich:

- I. Classis: Theologici
- II. Classis: Medici
- III. Classis: Juridici
- IV. Classis: Artes Liberales
- V. Classis: Historia
- VI. Classis: Ars Poetica
- VI.App. Appendix

Die feineren Unterteilungen von Hortin konnten beim Aufstellen nicht berücksichtigt werden, doch lässt sich in der nun gültigen Buchsignatur die sachliche Zuordnung des Buches ablesen: „Bong.“, römische Zahl cf. Sachgruppe, arabische Zahl.

Die Neubearbeitung hat im Zeitraum von April 1979 bis März 1993 stattgefunden. Neben der Formal- wurde eine Sachkatalogisierung vorgenommen (die in der Mikrofiche-Ausgabe nicht erscheint). Gleichzeitig entstanden eine Druckerkartei und eine Provenienzenkartei, die einen Bestandteil des vorliegenden Mikrofiche-Kataloges bilden. Als Hilfe bei der Erfassung von gewichtigen handschriftlichen Eintragungen in den Büchern dienten die Untersuchungen von Hagen¹). Neue Forschungen hätten Rahmen und Möglichkeiten gesprengt. So wird jeweils auf den Appendix im Catalogus von Hagen verwiesen.

Die Regeln für die Formalkatalogisierung mussten an die Katalogisierungs-Instruktionen der StUB angepasst werden. Allerdings wurden auch die Richtlinien der Bayerischen Staatsbibliothek München für das VD 16, sowie die ISBD (A) Empfehlungen konsultiert. Daraus ergeben hat sich die diplomatisch getreue Titelaufnahme und ein Anmerkungsteil mit folgenden Elementen:

- Bibliographische Nachweise
- Bogensignaturen
- Kurzbeschreibung des Einbandes
- Handschriftliche Vermerke & Annotationen
- Unvollständigkeiten & Mängel
- Frühere Signaturen
- Dubletten

Die Aufnahmen für Inkunabeln sind knapp und in moderner Form gehalten. Die einschlägigsten bibliographischen Referenzen werden gegeben (Beispiel: Hain, BMC etc.).

Hinweise auf Eigenheiten der StUB-Regeln:

- Deutsche Vornamen deren Schreibweise zwischen K und C schwankt, werden einheitlich unter C aufgenommen, also Karl = Carl.
- Keine korporative Verfasserschaft.
- Für Sachtitel gilt als Ordnungswort das Substantivum regens (erstes Substantiv im Nominativ).
- Offizielle politische Dekrete, Verordnungen, etc. erscheinen unter dem Namen des Herrschers (d.h. des Königs, bzw. des Papstes).
- Geographische Verweise befinden sich in Form von Ortszetteln im Hauptkatalog (in der Bongars-Sammlung nur für wichtige Ortshinweise).
- Personennamen als Ordnungswort in runden Klammern: für Personen, die persönlich oder mit einem Werk Gegenstand einer Schrift sind.

Kataloge

A) DIE NEUEN KATALOGE DER BONGARSIANA

1. Hauptkatalog (Zettelformat 195 x 120 mm).

Dieser Katalog enthält in alphabetischer Ordnung die Zettel mit den Haupteintragungen für Autoren und Titel und den Nebeneintragungen (Rückweise) für Herausgeber, Übersetzer, Kommentatoren, sowie die geographischen und biographischen Rückweise.

Appendix (ca. 400 Zettel, inkl. Rückweise):

Flugschriften über die Glaubenskriege in Frankreich, 1560–1600. Diplomarbeit 1959²).

In chronologischer Reihenfolge. Sachlicher Einstieg in ein Thema, das für Bongars grosse Bedeutung hatte. Diese Drucke sind natürlich auch im Hauptkatalog nachgewiesen.

2. Druckerkatalog (Format 124 x 75 mm).

Von jeder Hauptaufnahme ist eine Kurztitelaufnahme gemacht worden für den Druckernachweis. Geordnet sind diese nach Ländern, Druckorten, Druckern und Erscheinungsjahr der Vorlage.

Die Aufnahmen ohne Ort und Drucker (ô.O. und Dr.) sind separat geordnet: zuerst alle aus dem deutschen Sprachraum bzw. in deutscher Sprache, gefolgt von denjenigen aus dem französischen Sprachraum oder in französischer Sprache. Anschliessend folgen die Nachweise für Drucke ô.O. und Dr. in den Sprachen Lateinisch, Italienisch, Spanisch, Englisch, Griechisch, Niederländisch; sie bilden eine eigene Kategorie.

Die Karten ô.O. mit fiktivem Drucker sind beieinander, ebenso diejenigen mit fingiertem Impressum.

3. Provenienzenkatalog (Format 124 x 75 mm) mit Nachweisen von Gelehrten- und Sammlernamen.

Nach der Kurztitelaufnahme werden im Anmerkungsteil handschriftliche Eintragungen im betreffenden Buch vermerkt, z.B. Besitzervermerke, Widmungen, Annotationen, Interlinearübersetzungen. Es gibt Drucke mit gewichtigen redaktionellen Kommentaren oder Textüberarbeitungen, so beispielsweise von Henri Estienne, Pierre Daniel oder von Bongars selbst. In diesem Bereich wartet zukünftigen Forschern noch interessante Arbeit. Einige der bedeutenden Vorbesitzer seien erwähnt: Budé, Casaubon, Cujas, Gruter, Petau, Pithou, Rabelais, Scaliger, Sleidan, de Thou, Turnèbe.

Etliche Werke führt Hagen im Appendix seines „Catalogus Codicum Bernensium“ von 1875 auf. Die dort angegebenen Signaturen sind überholt und heute ungültig. Leider zirkulieren sie immer noch in der Fachliteratur. Aus Hagen zitiert auch P.O. Kristeller in Bd. 5 von „Iter Italicum“, London 1990 (er gibt die neuen Signaturen).

4. Katalog der Bücher mit gedruckter Widmung an Bongars (Format 124 x 75 mm).

In der Bongarsiana lassen sich 17 Druckschriften nachweisen, die von den Autoren, beziehungsweise den Herausgebern oder Übersetzern Jacques Bongars gewidmet worden sind.

B) DIE HISTORISCHEN KATALOGE DIE BONGARSIANA IM LAUFE DER JAHRHUNDERTE

1. Samuel HORTIN, Clavis Bibliothecae Bongarsianae, MDCXXXIII.

Schlüssel zur Bongarsischen Bibliothek: Katalog der Handschriften und der gedruckten Bücher. Systematischer Sachkatalog mit den Klassen Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Freie Künste, Geschichte, Schöne Literatur. Dieses 538 Seiten umfassende handschriftliche Werk entstand zwischen 1632 und 1634. Es hat ein ausgeprägtes Titelblatt auf Pergament von Gabriel Hermann und ist in einen Prachtseinband gebunden. (Standort BBB: Cod.A 5).

Es ist einzig dieser Katalog, der ein Gesamtbild der Bongarsiana vermittelt. Bongars selber legte weder ein Verzeichnis an, noch kennzeichnete er seine Bücher mit einem Ex Libris.

Im Vorwort schildert der Bibliothekar und Pfarrer Hortin die Bedeutung der Sammlung und ermahnt die Obrigkeit, ihr stets Fürsorge entgegenzubringen; anschliessend gibt er Graviseths Bedingungen wieder, die er an die Schenkung knüpfte. (Für die deutsche Übersetzung beider Texte siehe Hermann Hagen „Jakob von Graviset“ in: Berner Taschenbuch 1879, S. 194–206).

Der „Clavis“ beginnt mit den Handschriften, dann folgen die Druckschriften mit den wichtigsten bibliographischen Angaben (Druckort, Druckjahr, Format und Signatur). Am Schluss befindet sich ein Autorenindex. Die Buchsignaturen beziehen sich auf die Aufstellungssystematik der Bücher, die sachlich geordnet auf Tablaren in Schränken verwahrt wurden. Sie erscheinen auf den neuen Hauptaufnahmen im Anmerkungssteil und geben Aufschluss über die ursprünglichen Standorte.

Hortin weist einige Drucke aus dem Besitz von Graviseth nach, die er mit „GR“ bezeichnet. Diese sind jetzt nicht in der Bongarsiana aufgestellt worden.

Die Bongarsiana wurde damals die „neue Bibliothek“ genannt und 1693, dem Wunsche des Donators zuwiderhandelnd, aus organisatorischen Gründen mit den Beständen der „alten Bibliothek“ vermischt. In den 1960er-Jahren hat man damit angefangen, die Druckschriften anhand des Hortin-Kataloges zusammenzutragen, und heute ist der ganze Bestand wieder vereint unter der Signatur „Bong.“.

Die zahlreichen Sammelbände, grösstenteils Mitte des 17. Jahrhunderts in Bern gebunden, beinhalten vereinzelt Broschüren, die nach 1612, dem Todesjahr von Bongars, gedruckt worden sind. Wahrscheinlich wurden diese mitgebunden, weil sie sachlich dazugehörten. Die Flugschriften lagen Hortin bei der Bearbeitung vermutlich gebündelt vor; oft nahm er bloss die 2-3 ersten Drucke auf. Da die allermeisten von ihnen weder Besitzervermerke noch handschriftliche Einträge aufweisen, kann ihre Zugehörigkeit zur Bongars-Sammlung bloss mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden. Ein Faktum soll nicht unerwähnt bleiben, nämlich die Möglichkeit von bisher unentdeckten, von Hortin übersehenen Stücken aus der Bongarsiana, die noch in der „alten Bibliothek“ verharren. So kam kürzlich ein Galen-Druck mit dem Besitzervermerk von François Rabelais, annotiert von Bongars, zum Vorschein.

2. Johann Rudolf SINNER von Ballaigues gab als Oberbibliothekar 1760–1772 den „Catalogus Codicum Mss Bibliothecae Bernensis“ heraus. Gleichzeitig erfolgte die Veröffentlichung des Kataloges der gedruckten Bücher in 2 Bänden + Suppl. 1764–1767. Beide Verzeichnisse enthalten den Gesamtbestand der damaligen Bernischen Bibliothek. Dadurch wurden die Handschriften und die Drucke der Bongarsiana erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Sinner musste bald feststellen, dass zwischen 1771 und 1773 diverse der rarsten Bücher, die er im Katalog besonders annotiert hatte, entwendet worden waren.

3. Friedrich TSCHARNER veröffentlichte 1811 ein „Verzeichnis aller auf der Stadt-Bibliothek in Bern vorhandenen gedruckten Werke“ in 3 Bänden. Erstmals sind die Titel alphabetisch geordnet.

4. Hermann HAGEN publizierte 1875 den „Catalogus Codicum Bernensium (Bibliotheca Bongarsiana)“ mit: APPENDIX Librorum impressorum quibus notae marginales ascriptae sunt conspectus.

Diverse im „Clavis“ aufgeführte Titel sind nicht mehr nachweisbar, einige fehlen allerdings schon im Katalog von Tschärner. Die Verluste, bedingt durch Diebstahl, large Benutzungspraxis oder Dublettenverkäufe, belaufen sich aus jetziger Sicht auf ca. 15–20%.

Die grosszügige Ausleihpolitik der „Bibliotheca Civica“ im 17./18. Jahrhundert wird durch einige handschriftliche Einträge in Büchern beleuchtet: am 11. Juni 1703 wurde, laut einem anonymen Eintrag im Vorderdeckel, der Bibliothek ein Buch von Lipsius (mit Bongars' Besizervermerk auf dem Titelblatt) zurückgegeben (Bong.IV.724). Nikolaus Henzi, ein Professor für Griechisch (gest. 1635) hat in drei Büchern der Bongarsiana auf den Titelblättern sein eigenes Monogramm angebracht (Bong.IV.405; Bong.IV.415; Bong.V.291.3). In der „Nova Topographia“ von Ferrarius (Bong.V.375) finden wir den Namenszug von M. Bogdanus (ab 1635 Stadtarzt von Bern). Eine Ausgabe von „Panegyrici Latini“ (Bong. IV.966) war im Besitz von diversen Gelehrten, nämlich H. Stettler 1718, G.J. Sigfrid 1760, Risold 1770. Bemerkenswert ist ein Druck von Clamanges, auf dessen Titelblatt der Besizervermerk von Bongars, sowie das Ex Libris der Schlossbibliothek Spiez vorhanden sind (Bong.I.487).

Inhaltliche Aspekte der Bongarsiana

Bongars stellte seine Bibliothek nach humanistischer Tradition zusammen und berücksichtigte alle Wissensgebiete der damaligen Zeit.

In der Abteilung **Theologie** befinden sich biblische Texte in Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Aramäisch, Arabisch, Spanisch, Katalanisch. Aus der berühmten „Complutenser Polyglottenbibel“ ist das Neue Testament in Griechisch-Lateinisch von 1514 (der erste Druck!) da. Es gibt zahlreiche Schriften von und über Kirchenväter, über die katholische Kirche oder die Päpste, Streitschriften wegen Glaubensfragen.

Unter den **medizinischen Werken** finden wir Koch-, Wein-, Pest-, Kräuter- und Arzneibücher, etliche alchemistische Titel, zum Beispiel von Andreas Libavius, Ramón Lull, Lucas Rodargirus, Leonhardt Thurneisser zum Thurn. Alle bedeutenden Klassiker der Medizin wie Celsus, Dioscorides, Galenus, Hippocrates, Theophrastus, sind vertreten.

Im Fachbereich **Jurisprudenz** sind die römischen und germanischen Rechtsquellen mit dem „Corpus juris civilis“ und der „Lex Salica“ vorhanden, das Kirchenrecht mit dem „Corpus juris canonici“, dazu kommen zahlreiche entsprechende Kommentare. Natürlich fehlen die Schriften von Jacques Cujas und François Hotman, bei denen Bongars studierte, nicht.

Die **Artes Liberales** stellen mit über 1'800 Titeln ein gewichtiges und vielfältiges Gebiet dar; im Katalog von Hortin wird es von den Philosophen eröffnet. Am stärksten vertreten ist Aristoteles. Zahlreich sind die philologischen Werke, am berühmtesten wohl Colonnas „Hypnerotomachia Poliphili“. Bongars' Interesse an Sprachen spiegelt sich in der Abteilung „Grammatici“ mit Wörterbüchern und Grammatiken in Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Aramäisch, natürlich auch in Französisch, Deutsch, Englisch, sowie Polnisch. In denselben Sprachen gibt es Lexika, dazu kommen noch welche in Toskanisch, Spanisch, Böhmisches-Ungarisch [vermisst!]. Ein lateinisch-griechisch-ungarisches Lexikon weist eine persönliche Widmung des Verfassers Molnar an Bongars auf. Hingewiesen sei ferner auf einen „Thesaurus Polyglottus“ von Megiser, in dem der ganze damals bekannte Sprachschatz verzeichnet wurde. Von Cicero lassen sich heute 90 Drucke nachweisen (die untergeschobenen nicht gezählt). Damit ist er der am stärksten vertretene Autor in der Bongarsiana; zugleich wird deutlich, wie vorbildlich seine Werke zur Zeit Bongars immer noch waren.

Die Mathematik und die Arithmetik sind durch Autoren wie Boethius, Euclid (mit 13 Drucken), Michael Psellus, aber auch mit Michael Stiefel vertreten, die Geographen mit Dionysius Periegetes, Pomponius Mela, Ptolemaeus, Ortelius, Strabo. In der Astronomie finden wir Namen wie Brahe, Firmicus Maternus, Galilei, Kepler – in der Architektur Alberti, Androuet du Cerceau, Palladio, Ramelli und Vitruvius (von ihm diverse Ausgaben und je eine französische und eine italienische Übersetzung). Die Abteilung „Politici“ im Clavis von Hortin ist verständlicherweise umfangreich: darin sind Werke von Friedrich II. „De arte venandi“, Hemmerlin „Opuscula“ und „De nobilitate“, Rosello „Cosimo de' Medici“, der „Cortegiano“ von Castiglione in einer Ausgabe von 1545, sowie Machiavellis „Principe“ in einem Druck von 1537, aber auch Garzonis „Piazza“ und eine italienische Übersetzung von Juan Huartes „Examen de ingenios para las ciencias“. Unter den Verfassern von Kriegsschriften figurieren Brancaccio, Lipsius, Ramus, Valturio, Vegetius. Die „Befestigungslehre“ von Dürer allerdings fehlte bereits im Katalog von 1811! Bongars besass einige Bücher über Nautik, Numismatik, Mass und Gewicht sowie über Landwirtschaft.

Historia: Mit beinahe 2'600 Titeln ist dies die grösste Abteilung. Es gibt Kataloge wie Conrad Gesners „Bibliotheca universalis“ in der Ausgabe von Fries von 1583 und die Pandekten von

1548, aber auch Verzeichnisse von Handschriftensammlungen in Oxford und Cambridge (Verfasser Thomas James), in Augsburg (D. Hoeschel), in München (J.G. Herwart von Hohenburg). Die Geschichtsquellen für das Altertum sind unter anderem mit drei Ausgaben von Diodorus Siculus, die jüdische Geschichte mit vier Gesamtausgaben von Josephus Flavius vertreten. In der Kirchengeschichte gibt es eine Gruppe „Jesuitica“, die weit über 100 Drucke enthält. Dieses Thema interessierte Bongars enorm, denn er sah eine grosse Gefahr in der jesuitischen Bewegung. Er sammelte Pamphlete zu spezifischen Fragen, Streitschriften, Publikationen über die Jesuiten in Frankreich und Polen, über ihre Missionen in Asien und Südamerika. Er besass auch die Regeln von Ignatius von Loyola. Ein weiteres Thema, das Bongars intensiv pflegte und darüber arbeitete, ist die Geschichte der Kreuzzüge und die Reisen ins Heilige Land (siehe seine Quellensammlung „Dei gesta per Francos“). Für seine Edition der „Epitome Pompeii Trogi“ des Justinus benutzte er diverse Codices und Drucke. Neben seiner eigenen Ausgabe von 1581 und einer späteren Auflage von 1591 sind noch fünf verschiedene Drucke vorhanden, darunter eine spanische Übersetzung.

Aus der Geschichte des Orients seien zwei lateinische Ausgaben von Haythons „Historia Orientalis“ und die französische Übersetzung „Fleurs des histoires“ von 1517, erwähnt. Auffallend viele Türkendrucke gehören in diese Sachgruppe. Eine Spezialität zur Zeitgeschichte sind die umfangreichen Messrelationen (Vorläufer der Zeitung), die Bongars sammelte. Diese Neuigkeiten wurden halbjährlich zu den Frankfurter Frühjahrs- und Herbstmessen publiziert, u.a. von Eitzing, Framen, Francus, Friedlieb, Löw, Lorch, Meurer, Striegel. Es folgen die Abteilungen römische, germanische, gallische Geschichte. Naturgemäss ist letztere ausladend mit zahllosen politischen Pamphleten. Im Appendix zum neuen Hauptkatalog (auf Mikrofiches) sind die Drucke betr. Glaubenskrieg 1560–1600 (Diplomarbeit Françoise Belart) chronologisch nachgewiesen. Bongars besass auch „Mer des histories“ in 4 Bänden, die „Chroniques“ von Philippe de Comynes, annotiert von Guillaume Budé, und eine andere annotiert von Johannes Sleidanus. Eine weitere Rarität ist eine Ausgabe des „Buève de Hantone“ von 1502.

Dokumente über Grossbritannien und Italien (hier viele Drucke über den Streit von Papst Paul V. mit der Republik Venedig) folgen. Den Abschluss bildet die Literatur zur spanischen und portugiesischen Geschichte.

Poetica: Diverse literarische Texte wurden auch in den „Freien Künsten“ und im „Appendix“ untergebracht. Bongars sammelte wohl bevorzugt klassische Literatur: von den Griechen sind Werke von Hesiod, Homer, Pindar und Plutarch, von den Römern Ausgaben von Catull, Horaz, Juvenal, Lucan, Martial, Ovid, Persius Flaccus, Valerius Flaccus, Vergil in seiner Sammlung, und von den Komödien- und Tragödiendichtern sind Stücke von Aeschylus, Aristophanes, Euripides, Lycophron, Sophocles, sowie Plautus und Terenz vorhanden. Kostbar sind die Handexemplare von Pierre Daniel für seine Edition des „Querolus“ (katalogisiert unter Plautus, Pseudo). In der französischen Literatur ist zum Beispiel auf Lemaire de Belges und seinen „Temple d'honneur“ hinzuweisen, oder auf eine Ausgabe von ca. 1500 des „Vergier d'honneur“. Die Italiener Ariost und Petrarca sind vertreten, und erwähnenswert ist die „Celestina“ von Fernando de Rojas in einer spanischen Ausgabe, einer italienischen und einer französischen Übersetzung. Die Werke von Roswitha von Gandersheim besass Bongars in der berühmten Nürnberger-Ausgabe von 1501 mit den Holzschnitten von Albrecht Dürer und Wolf Traut. Die Komödie „Pathelin“ ist in der lateinischen Übertragung von Johannes Reuchlin in einem Pariserdruck von 1543 nachweisbar. In der „Poetica“ wie in den „Artes Liberales“ begegnet man Publikationen von Vater und Sohn Scaliger.

Appendix: Dante ist in einem italienischen Druck von 1531 mit dem „Gastmahl“, Rabelais mit dem „Gargantua“ in einem Lyonerdruck von 1535 vertreten. Die Farce „Pathelin“ finden wir

hier wieder, und zwar im französischen Originaltext. „Grobianus und Grobiana“, eine lateinische Satire von Dedekind, aber auch eine „Musicae practiae“ von Rogge sind hier untergebracht. Von den drei Ausgaben der „Arcadia“ von Philip Sidney, die Hortin ursprünglich katalogisierte, ist noch ein Druck von 1598 vorhanden.

Im Appendix gibt es eine Unterabteilung „Libri erotikoi“, diese wurde angeblich um 1770 von einem Liebhaber geplündert; geblieben sind zum Beispiel Scioppius' Ausgabe der Sammlung „Priapeia“ und der „Decamerone“ von Boccaccio.

Einbände

Die Drucke in der Bongars-Bibliothek sind hauptsächlich in einfache Pergamenteinbände gebunden. Bongars gehörte zu den Sammlern, die sich ausschliesslich von geistesgeschichtlichem Interesse leiten liessen und unbeeindruckt blieben von der damaligen Mode, kostbare Einbände anfertigen zu lassen. Trotzdem befinden sich in seiner Bibliothek einige ausserordentliche Einbände:

Spätgotischer, französischer Platteneinband aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (Bong. V.1028: Ritus „Compendiosi et veridici de regibus libelli“. Paris 1507).

Zwei Einbände für Diane de Poitiers, der Geliebten von Henri II, mit ihrem Supralibros, den drei gekrönten Mondsicheln. (Bong. IV.923: Münster „Kalendarium hebraicum“. Basel 1527. – Bong. V.1048: Du Choul „Discours“. Lyon 1556).

Renaissance-Einband aus dem Besitz von Thomas Maioli und Jean Grolier. Auf dem Vorderdeckel in Golddruck „Tho. Maioli et amicorum“, auf dem Rückendeckel vermutlich das verschlüsselte Monogramm von Maioli. Von Grolier findet sich ein handschriftlicher Besitzervermerk im Buchinnern. Der Kalblederband weist die bekannten Flechtwerkverzierungen auf. (Bong. V.1047: Simonetta „Commentarii rerum gestarum Francisci Sfortiae“. Mailand 1482?).

Französische Königseinbände für Henri III. aus der Werkstatt der Eve mit Verzierungen „à la fanfare“. (Bong. V.1030: Villani „Istorie“. Florenz 1581 und 1571. – Bong. V.1031: „Istoria delle cose“. Florenz 1578. – Bong. IV.971: Cicuta „Disciplina militare“. Venedig 1572). Vermutlich von Nicolas Eve (Bong. I.374: Maximus Tyrus „Sermones“. Genf 1557).

Kalbledereinband für Königin Elisabeth I. von England. Auf dem Vorder- und Rückendeckel die gekrönte Tudor-Rose (Bong. VI.App.1: Sidney „The countesse of Pembrokes Arcadia“. London 1598).

Anhang

Druckschriften der BONGARSIANA nach Abschluss der Neubearbeitung

		Bände	Titel
I.	Theol.	551	1'303
II.	Med.	75	159
III.	Jus.	92	186
IV.	Artes Lib.	988	1'832
V.	Hist.	1'052	2'594
VI.	Poet.	268	630
VI.App.	Appendix	48	152
		<hr/>	
		3'074	6'856
		<hr/>	

Die BONGARSIANA in der Literatur

HEUTELIA, Das ist: Beschreibung einer Reiss, so zween Exulanten durch Heuteliam [i.e. Helvetien] gethan ...

Lutetiae Anno 1658.

Diese anonyme Spottschrift kritisiert die Verhältnisse in der alten Eidgenossenschaft. In Bern besuchen die Reisenden die Bibliothek, lassen sich die „neue Bibliothek“, d.h. die Bongarsiana zeigen und bringen Kritik an: „dass die Bücher staubiger waren, als die zu Guretum [i.e. Zürich]“, und der Bibliothekar erklärt, dass diese eben selten gebraucht, mehr von Fremden bestaunt, als von Einheimischen benutzt würden.

Lange vermutete man Jakob Graviseth, der 1658 gestorben war, als Verfasser. Neuere Untersuchungen nennen Hans Franz Veiras, Sekretär von Bongars, als Autor.

Diplomarbeiten

1. Françoise BELART: Catalogue de plaquettes et pamphlets concernant les guerres de religion en France, 1560–1600. (Fonds Bongars, Berne).

Genève 1959.

(Présenté à l'Ecole de bibliothécaires, Genève).

Der historische Teil der Arbeit stellt die Hintergründe und Auswirkungen der Religionskriege in Frankreich dar.

Der praktische Teil bestand im Zusammensuchen der Pamphlete und in deren Bearbeitung für den alphabetischen Katalog der StUB. Eine zweite Serie der Katalogzettel wurde separat aufbewahrt. Diese Aufnahmen erscheinen nun in chronologischer Reihenfolge als Appendix zum Hauptkatalog der Bongarsia.

2. Verena NEERACHER: Versuch einer Rekonstruktion der Gelehrtenbibliothek des Jakob Bongars, 1554–1612. (Teilarbeit).

Bern 1969.

(Der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare vorgelegt).

Aus den Abteilungen „Historia Germaniae“ und „Historia Helvetiae“ des Hortin-Kataloges wurden die entsprechenden Drucke zusammengestellt und katalogisiert.

Bibliographie (chronologisch)

Hortin, Samuel. Clavis Bibliothecae Bongarsianae [Schlüssel zur Bongarsischen Bibliothek]. MDCXXXIII.

[Bern] 1634.

Handschrift.

Systematischer Katalog der Handschriften und der Drucke.

Sinner, Johann Rudolf. Bibliothecae Bernensis librorum typis editorum catalogus.

Bern 1764. 2 Bde. + Supplement 1767.

Der erste Katalog mit dem Bestand der Druckschriften (inklusive Bongarsiana) der damaligen Bürgerbibliothek. Sachliche Anordnung. In der Vorrede wird die Bongarsiana auf S. XXXVI-XXXVII erwähnt.

Tschanner, Bernhard Friedrich. Verzeichnis aller auf der Stadt-Bibliothek in Bern vorhandenen gedruckten Werke.

Bern 1811. 3 Bde. + 3 Supplemente, 1839-1856.

Alphabetische Anordnung. Über die Bongarsiana Vorrede S. XXI-XXIII.

Hagen, Hermann. Catalogus codicum Bernensium (Bibliotheca Bongarsiana).

Bern 1875.

S. 515-552: Appendix. Librorum impressorum quibus notae marginales ascriptae sunt conspectus.

Hagen, Hermann. Jakob von Graviset, der Donator der Bongarsischen Bibliothek. Öffentlicher Vortrag, gehalten im historischen Verein des Kantons Bern, den 8. März 1878.

In: Berner Taschenbuch, 28 (1879), S. 156-206.

Hagen, Hermann. Zur Geschichte der Philologie und zur römischen Literatur. Vier Abhandlungen.

Berlin 1879.

Darin: Der Jurist und Philologe Peter DANIEL aus Orléans. S. 1-30. [Erstmals publiziert 1873 zur Feier des Jahrestages der Gründung der Berner Universität].

Jacob BONGARSIUS. S. 55-144. [Erschien zuerst als Beitrag zur Geschichte der gelehrten Studien des 16.-17. Jahrhunderts, 1874].

Anquez, Léonce. Henri IV et l'Allemagne, d'après les mémoires et la correspondance de Jacques Bongars.

Paris 1887.

Über die Bibliothek von Bongars S. XLI-XLIII.

Blösch, Hans. Die Stadt- und Hochschulbibliothek Bern. Zur Erinnerung an ihr 400jähriges Bestehen und an die Schenkung der Bongarsiana im Jahr 1632.

Bern 1932.

Enthält Aufsätze von Hans Blösch, Werner Juker, Bernhard Schmid, Franz Thormann, Hans Strahm.

Bibliotheca Bernensis 1974.

Festgabe zur Einweihung des umgebauten ... Gebäudes der Stadt- und Universitätsbibliothek und der Bürgerbibliothek Bern ... Herausgegeben von der Bürgergemeinde Bern.
Bern 1974.

Über die Sammlung Bongars im Aufsatz von Hans Strahm „Die Berner Bibliotheken von ihren ersten Anfängen bis zur grossen Reorganisation von 1693“, S. 24–27.

„**Ein herrliches Präsent**“. Die Bongars-Bibliothek seit 350 Jahren in Bern. Handschriften und Drucke aus 1000 Jahren. Ausstellung vom 24. Oktober – 13. November 1983. Bürgerbibliothek Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern. (Zusammenstellung Christoph von Steiger).
Bern 1983.

Michel, Hans A. Das wissenschaftliche Bibliothekswesen Berns vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Zum Jubiläum 450 Jahre Stadt- und Universitätsbibliothek Bern 1535–1985.
Bern 1985. (SA „Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde“ Heft 3).

Über die Bongarsiana S. 182–183.

Schatzkammern. Zweihundert Jahre Bücher, Handschriften und Sammlungen im Gebäude an der Münsterergasse 61–63.
Bern 1994. (Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Heft 2).

Darin von Marlis Stähli „Stolzer Berner Besitz. Die Bibliotheca Bongarsiana und eine ihrer berühmtesten Handschriften, der Codex des Petrus von Ebulo“, S. 229–242 (mit farbiger Abbildung des Titelblattes zum Katalog von Samuel Hortin).

Margaret Eschler
Bern, 6. Juni 1994

¹⁾ Hagen, Hermann. *Catalogus codicum Bernensium*. (APPENDIX). Bern 1875.

²⁾ Belart, Françoise. *Catalogue de plaquettes et pamphlets concernant les guerres de religion en France ...* (Fonds Bongars, Berne). [Diplomarbeit] Genève 1959.

LA BONGARSIANA

Les ouvrages imprimés conservés par la
Bibliothèque de la Ville et de l'Université
de Berne

Commentaire de Margaret Eschler

Version française d'Alain Berlincourt

Table des matières

Les ouvrages imprimés conservés par la Bibliothèque de la Ville et de l'Université de Berne. Résumé	29
Jacques Bongars et ses collections (Christoph von Steiger)	31
Révision et catalogage des fonds	35
Les catalogues: a) les nouveaux catalogues	37
b) catalogues anciens; la Bongarsiana au cours des siècles	38
Les fonds	40
Les reliures	43
Annexe	44
Travaux de diplôme cf. texte allemand	
Bibliographie cf. texte allemand	

Bongarsiana

Les ouvrages imprimés conservés par la Bibliothèque de la Ville et de l'Université de Berne. Résumé

La Bibliotheca Bongarsiana est la collection la plus importante de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université de Berne. En 1632, l'ancienne "Stadtbibliothek" (Bibliothèque de la Ville) reçut comme legs la bibliothèque du diplomate et érudit bibliophile Jacques Bongars.

Né en 1554, issu d'une famille protestante originaire de Picardie, Jacques Bongars possédait en fief les terres de Boudry et de Chesnaye près d'Orléans.

De 1564 jusqu'en 1571 il fréquenta les écoles de Iéna, de Marbourg et puis de Strasbourg. En 1571 nous le retrouvons à Orléans et en 1576 à Bourges chez Cujas où il entreprend des études philologiques et juridiques. En 1580 il se rend à Rome où il fréquente la bibliothèque de Fulvio Orsini et la vaticane pour étudier les auteurs de la *Historiae Augustae* et Eusèbe de Césarée.

En 1581 Bongars publia une édition des "Epitome Pompeii Trogi" de Justin et en 1584 il se rendit à Leyde chez Juste Lipse avec qui il se lia d'amitié.

Ce fut en 1585 que Bongars entra dans la diplomatie. En tant qu'ambassadeur et conseiller du roi Henri IV, il fréquenta les cours européennes et fit de longs voyages.

Pendant vingt-cinq ans Bongars s'usa à sa tâche souvent difficile et ingrate; harrassé par la maladie et par des problèmes d'ordre financier, traité de façon humiliante par la cour, il finit par s'aigrir et il regretta souvent une vie tranquille, vouée uniquement à l'érudition.

En 1610 il prit son congé, s'éteignant peu après, en juillet 1612.

Bongars possédait une bibliothèque fort riche, dotée de nombreux manuscrits médiévaux. Il la légua à Jacques Graviseth, fils du banquier René Graviseth, un de ses meilleurs amis.

En 1624 Jacques Graviseth, dont le père avait acquis la seigneurie de Liebegg en Argovie, épousa Salomé von Erlach, fille de l'avoyer bernois Franz Ludwig von Erlach. Il reçut la bourgeoisie à titre gracieux et en contrepartie il céda la bibliothèque de Bongars à la ville de Berne.

Ce ne fut qu'en 1632 -après mainte tribulation-que la précieuse collection parvint à Berne. Avec ses quelque 500 manuscrits et plus de 3000 volumes contenant des imprimés (plus de 6'000 titres), les fonds de l'ancienne "Stadtbibliothek" firent plus que doubler.

Suivant la volonté du donateur, les fonds devaient être à la disposition d'un public intéressé. Samuel Hortin établit en 1634 un catalogue classé par matières, ouvrage précieux pour la postérité.

A la fin du 17^e siècle la réorganisation complète des fonds fit éclater l'ordre original de la bibliothèque et l'on intégra les volumes de la Bongarsiana dans le fonds général.

Entre 1760 et 1772 Johann Rudolf Sinner publia le premier catalogue imprimé des manuscrits de la Bongarsiana. Grâce à cette publication le monde scientifique reprit conscience de ce fonds, contenant entre autres des pièces uniques en leur genre.

Une centaine d'années plus tard, l'érudit Hermann Hagen donna une impulsion nouvelle à l'étude philologique, surtout à travers le "Catalogus Codicum Bernensium" publié en 1875.

Au cours de notre siècle, l'unité originale de la Bibliotheca Bongarsiana fut rétablie à l'aide du catalogue de Hortin. Depuis vingt ans environ, les ouvrages imprimés constituent à nouveau une collection indépendante. Parmi les imprimés il faut mettre en évidence quelques ouvrages rares, par exemple une édition grecque enrichie d'une signature autographe de François Rabelais ou une précieuse reliure Renaissance provenant de la bibliothèque de Jean Grolier (1479-1565).

En 1951 l'ancienne "Stadt-und Hochschulbibliothek" fut divisée en deux institutions différentes, situées dans le même bâtiment: la Bibliothèque de la Ville et de l'Université d'une part, la Bibliothèque de la Bourgeoisie de l'autre.

Les manuscrits furent confiés à la Bibliothèque de la Bourgeoisie, tandis que les ouvrages imprimés demeurèrent en possession de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université.

La Bibliothèque de la Bourgeoisie a publié le premier tome d'un catalogue consacré aux manuscrits illustrés de l'époque précarolingienne et carolingienne; paru en 1962, par les soins d'Otto Homburger, et publié sous le titre de "Die illustrierten Handschriften der Burgerbibliothek Bern (Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften)", il étudie les manuscrits dans le cadre de l'histoire de l'art.

La conservatrice des fonds anciens de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université de Berne, Mme Margaret Eschler, a procédé à un recatalogage complet de la collection, basé sur les directives de la Bayrische Staatsbibliothek de Munich. Il en résulte une saisie de titre diplomatique et un riche appareil d'annotations.

Le catalogue comporte un fichier par auteurs et titres (environ 13'000 saisies), un fichier des imprimeurs ainsi qu'un fichier indiquant la provenance des ouvrages. (10'000 et 12'000 saisies respectivement).

Ces trois fichiers ont été reproduits pour le présent catalogue sur microfiche, complété par une brochure trilingue.

Anton Buchli

(Traduction par Cécile Vilas)

Jacques Bongars et ses collections

Né en 1554, issu d'une famille protestante originaire de Picardie, Jacques Bongars possédait en fief les terres de Boudry et de Chesnaye aux alentours d'Orléans. De 1564 à 1571 il fréquenta les écoles d'Iéna, de Marbourg puis de Strasbourg. En 1571 nous le retrouvons à Orléans et en 1576 à Bourges chez Cujas où il entreprend des études philologiques et juridiques. Vers 1580 il se rend à Rome où il fréquente la bibliothèque de Fulvio Orsini et la vaticane, vouant ses recherches aux auteurs des „*Historiae Augustae*“ et à Eusèbe de Césarée. En 1581, Bongars publie une édition des „*Epitome Pompeii Trogi*“ de Justin, édition comprenant également les prologues et les fragments de Trogue-Pompée, ces derniers en édition princeps. Le soin avec lequel il établit son texte, agrémenté de collations marginales, en s'appuyant sur dix manuscrits et sur quatre éditions antérieures, lui valut l'approbation des plus grands philologues de son temps. En 1584 Bongars se rendit à Leyde chez Juste Lipse avec qui se lia d'une profonde amitié. En 1585, enfin, il parcourut la Hongrie et la Valachie en se rendant à Constantinople, ce qui lui donna l'occasion d'étudier les inscriptions romaines des anciennes provinces de Pannonie et de Dacie.

Sur ces entrefaites Bongars entra dans la diplomatie, d'abord en qualité de secrétaire de l'ambassadeur de France à Francfort. Ce fut le tournant de sa vie: désormais Bongars va se consacrer corps et âme aux intérêts de l'état, ne reculant devant aucun sacrifice. En 1593 il est nommé „Résident pour le Roi de France auprès des Princes allemands“, demeurant tantôt à Strasbourg tantôt à Francfort. Pendant vingt-cinq ans Bongars s'usa à sa tâche souvent ingrate, entrecoupée de voyages exténuants; harrassé par la maladie et par des problèmes d'ordre financier, traité de façon humiliante par la cour, il finit par s'aigrir et c'est avec nostalgie qu'il songea souvent à la vie de cabinet qu'il eût pu mener, et à laquelle tout le destinait.

En 1610 il prit son congé, s'éteignant peu après, en juillet 1612. Il repose au cimetière Saint-Germain parmi ses coreligionnaires.

Bongars n'eut pas la joie de poursuivre la voie si prometteuse qu'il s'était tracée avec son édition de Justin. Son nom reste néanmoins attaché à deux précieuses éditions de sources: En 1600 il publia les „*Rerum hungaricum scriptores varii*“ (avec l'appendice „*Inscriptiones Romanae Hungariae et Transsylvaniae*“) et en 1611 les „*Dei Gesta per Francos*“ en deux tomes, renfermant vingt chroniques retraçant l'histoire des croisades; le titre du recueil est emprunté à la chronique de Guibert de Nogent. Il se distingua en outre en soutenant avec une rare générosité les travaux d'un grand nombre de savants, soit en mettant à disposition ses propres manuscrits, soit en procurant des textes appartenant à des amis. Par ailleurs il céda à des savants des études, des extraits, des collections et des recueils de matériaux; enfin il collabora régulièrement à la mise au point de notes et de tables et à la lecture d'épreuves. Enfin il ne fut guère avare de suggestions, de conseils et d'encouragements. Des centaines de lettres reflètent cet échange scientifique particulièrement fructueux et de nombreux ouvrages (surtout des éditions de texte) lui sont dédiés, en hommage à sa collaboration.

De quelle manière Bongars a-t-il conçu et développé sa bibliothèque, fort riche, et en particulier doté sa collection de manuscrits? Malgré les recherches minutieuses entreprises par Hermann Hagen, nous ne sommes guère renseignés à ce sujet; en dépit des difficultés rencontrées, s'appuyant sur toutes les sources à sa portée, Hagen a réussi à retracer la vie de Bongars de manière vivante, éclairant il est vrai surtout son activité scientifique. Si les informations détaillées font défaut, cela tient essentiellement à la discrétion de Bongars. Il était avant tout philologue, découvreur de textes, soucieux de la bonne leçon, et non pas un expert en manuscrits, tel un codicologue d'aujourd'hui, et encore moins un bibliophile. Le livre en tant qu'oeuvre d'art

voire en tant qu'objet de collection ne l'intéressait pas; son intérêt portait surtout sur le contenu; colliger des ouvrages n'était pas un aimable loisir, mais répondait à son besoin de poursuivre ses études philologiques et historiques sur des bases solides. C'est la raison pour laquelle nous ne trouvons guère d'indications dans sa correspondance et dans ses notes sur l'âge, la provenance et les anciens détenteurs de ses manuscrits, et tout aussi rares sont les informations sur les intermédiaires et ses procédés d'acquisition. De surcroît - et il s'en plaint souvent - il n'a jamais connu de répit pour s'occuper en toute quiétude de sa collection.

Toutefois nous avons quelques indices sur les principales étapes de la constitution de la Bongarsiana. En tout premier lieu nous devons mentionner le rachat de la collection de manuscrits de l'Orléanais Pierre Daniel, décédé en 1604, que se partagèrent Jacques Bongars et Pierre Petau. Daniel s'était distingué en tant qu'éditeur de la comédie „Querolus“ (1564), une pièce de l'antiquité tardive, et par la publication du commentaire de Servius sur Virgile (1600). Il avait pu constituer l'essentiel de sa bibliothèque en 1562, lorsque l'abbaye bénédictine de Saint-Benoît-sur-Loire („Fleury“), sise près d'Orléans, fut pillée par des mercenaires huguenots, un sort que connurent de nombreux monastères français à cette époque. Daniel parvint à acquérir de la soldatesque, incapable de juger de l'intérêt d'ouvrages anciens, de nombreux manuscrits de valeur inestimable; bien entendu, il ne les rendit jamais à leurs anciens propriétaires. Mais, de toute évidence, il acquit de nombreuses pièces avant et après ces événements, la bibliothèque de Fleury étant fort mal surveillée. - Quant aux ouvrages de Daniel acquis par Petau, ils connurent encore mainte tribulation et on les retrouve aujourd'hui dispersés à Paris, Rome, Stockholm, Leyde et Genève.

L'année suivante, soit en 1605, Bongars racheta les restes de la bibliothèque de l'illustre jurisconsulte de l'Université de Bourges, Jacques Cujas; la majeure partie, il est vrai, avait préalablement passé aux mains de Pierre Pithou.

En outre il put tirer profit des troubles qui secouèrent l'Evêché de Strasbourg et de la tourmente qui s'abattit sur certaines chartreuses; ces incidents survinrent pendant son activité diplomatique en Alsace et dans le sud de l'Allemagne, et accentuèrent la dispersion de nombreuses bibliothèques anciennes dans ces régions.

D'autre part de nombreux ouvrages proviennent d'achats occasionnels; quoi qu'il en soit, les troubles et les bouleversements d'ordre religieux et politique ont de toute évidence favorisé la constitution de nouvelles collections d'ouvrages.

De plus Bongars n'a guère manqué de visiter la foire de Francfort, d'où proviennent de nombreux ouvrages imprimés de sa bibliothèque. Enfin figurent dans sa bibliothèque de nombreux textes donnés voire dédicacés par des savants; bon nombre d'entre eux sont pourvus de notes manuscrites. Un examen minutieux des ouvrages imprimés de la bibliothèque de Bongars devrait nous fournir de précieuses indications.

Ajoutons encore un mot sur la destinée de la Bongarsiana après la mort de son créateur (1612): Bongars légua sa bibliothèque à Jacques Graviseth, fils du banquier René Graviseth (ou Graviset), un de ses meilleurs amis, qui lui fut d'un grand secours dans ses difficultés pécuniaires, quelquefois même en faisant des sacrifices personnels considérables. Hagen et les auteurs qui se réfèrent à ce dernier affirment que la Bongarsiana a été confiée au savant heidelbergois Georg Michael Lingelsheim, en attendant que Jacques Graviseth, alors âgé de 14 ans, ait atteint sa majorité. Il s'agit là sans doute d'une erreur, car Lingelsheim écrit à Jacques de Thou en 1616: „Concernant le manuscrit d'Ordoricus Vitalis - il s'agit indubitablement du Cod. 355 -, j'ai écrit à Graviseth, l'incomparable Bongars ayant légué ses collections à son fils; ce dernier toutefois

se cramponne à sa bibliothèque comme un dragon reste attaché à un trésor et refuse l'accès à quiconque, tant il craint que quelque chose puisse lui être soutiré; et pourtant c'était la volonté du défunt qu'il (Graviseth) mette ses trésors à la disposition d'un public choisi."

En 1624 Jacques Graviseth - son père avait acquis la seigneurie de Liebegg en Argovie en 1615 - se maria avec Salomé von Erlach, fille de l'avoyer bernois Franz Ludwig von Erlach. Il reçut la bourgeoisie à titre gracieux et en contrepartie il céda la bibliothèque de Bongars à la ville de Berne. Ce n'est que huit ans plus tard, en 1632, que la précieuse collection parvint à Berne, après mainte tribulation avec des intermédiaires. Avec ses quelque 500 manuscrits et plus de 3000 volumes contenant des imprimés (soit un ensemble de plus de 6000 titres) les fonds de l'ancienne Bibliothèque des Bourgeois firent plus que doubler. Cet accroissement prodigieux fut apprécié à sa juste valeur, ainsi qu'en témoigne la recommandation donnée par le Petit Conseil à la Chancellerie en date du 16 février 1632:

„Dem Herrn Graviseth, Herrn zuo Liebegg,
wägen sys herrliches praesents, Herrn
Bongartii Bibliothec halber dancken!“

(„Que l'on remercie M. Graviseth, Seigneur de Liebegg, en raison de son merveilleux présent, soit de la bibliothèque de M. Bongars!“)

Incontestablement l'on sut apprécier le „merveilleux présent“: un volumineux catalogue intitulé „Clavis Bibliothecae Bongarsianae“, établi minutieusement en l'espace de deux ans par un érudit, le pasteur Samuel Hortin, est là pour nous le prouver. En fait, il s'agit d'un outil de travail particulièrement précieux pour la postérité, étant donné qu'il nous renseigne sur l'état primitif de la Bongarsiana et qu'il nous permet de réunir à nouveau les ouvrages imprimés, dispersés par la suite dans différentes sections de la Bibliothèque de la Ville.

Cependant la Bongarsiana finit par tomber dans l'oubli jusqu'à ce que Johann Rudolf von Sinner publie de 1760 à 1772 le premier catalogue imprimé des manuscrits. Grâce à cette publication le monde scientifique reprit conscience de ce fonds, contenant entre autres des pièces uniques en leur genre; de plus, comme du temps de Bongars, ce fonds fut le point de départ de mainte recherche et procura de nombreuses éditions.

Une centaine d'années plus tard, Hermann Hagen, un érudit aussi studieux qu'infatigable, donna une impulsion nouvelle à l'étude philologique de la Bongarsiana, et non seulement en publiant l'excellent „Catalogus Codicum Bernensium“ en 1875, mais également en entreprenant des études particulières. De surcroît nous lui devons les biographies de Jacques Bongars, de Pierre Daniel et de Jacques Graviseth, indispensables encore de nos jours.

En 1951, au moment de la réorganisation des bibliothèques bernoises, les manuscrits furent confiés à la Bibliothèque de la Bourgeoisie de Berne tandis que les imprimés ayant appartenu à Bongars demeurèrent en possession de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université. Ces derniers, après avoir été réunis dans un fonds unique, font actuellement l'objet d'un nouveau catalogage. Pour sa part la Bibliothèque des Bourgeois a publié le premier tome d'un catalogue consacré aux manuscrits illustrés de l'époque précarolingienne et carolingienne; paru en 1962, par les soins de Otto Homburger, et publié sous le titre „Die illustrierten Handschriften der Burgerbibliothek Bern (Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften)“, il étudie les manuscrits dans le cadre de l'histoire de l'art. Un deuxième tome consacré aux périodes romane, gothique et à la Renaissance, „Romanik, Gotik und Renaissance“, est en préparation.

(Texte de Christoph von Steiger, publié dans le catalogue d'exposition „Ein herrliches Präsent“,
Die Bongars-Bibliothek seit 350 Jahren in Bern. 1983.)

Révision et catalogage de la Bongarsiana

La Bibliotheca Bongarsiana comprend aujourd'hui 6'856 ouvrages imprimés, dont 122 incunables, et 500 manuscrits pour la plupart d'origine médiévale. Les imprimés sont actuellement conservés au sein de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université (StUB) tandis que les manuscrits font partie des fonds de la Bibliothèque des Bourgeois, située dans le même édifice. Pendant environ 170 ans les imprimés de la Bongarsiana ont été dispersés parmi les ouvrages de l'ancienne Bürgerbibliothek (Bibliothèque municipale). Ils ont été regroupés après de patientes recherches effectuées durant de longues années et ils ont été classés selon les critères fixés jadis par Samuel Hortin dans sa „Clavis Bibliothecae Bongarsianae“, soit:

- I. Classis: Theologici
- II. Classis: Medici
- III. Classis: Juridici
- IV. Classis: Artes Liberales
- V. Classis: Historia
- VI. Classis: Ars Poetica
- VI. App. Appendix

Les subdivisions fort subtiles de Hortin ne purent cependant être appliquées lors du regroupement, mais la cote actuelle permet de savoir à quelle matière correspond tel ou tel ouvrage: „Bong.“, chiffre romain (indiquant la matière), chiffre arabe.

La révision a été entreprise d'avril 1979 à mars 1993. A côté du catalogage alphabétique on a procédé à un catalogage par matière (qui n'apparaît pas dans l'édition sur microfiche). De surcroît l'on a établi un fichier des imprimeurs et un catalogue indiquant la provenance des ouvrages. Ces deux fichiers ont été reproduits sur microfiche. Les recherches de Hagen 1) nous ont servi à répertorier les plus importantes notes manuscrites relevées dans ces ouvrages. Entreprendre de nouvelles recherches dans ce domaine eût dépassé nos possibilités actuelles. Aussi renvoyons-nous à l'appendice du catalogue de Hagen.

Les règles du catalogage nominal ont dû être adaptées aux instructions de catalogage de la Bibliothèque de la Ville et de l'Université. Nous avons néanmoins tenu compte des directives pour le VD 16 (Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts) de la Bayrische Staatsbibliothek de Munich et des recommandations fournies par l'ISBD (A). Il en résulte une saisie de titre diplomatique et un apparat d'annotations comprenant les éléments suivants:

- Indications bibliographiques
- Signature des cahiers
- Brève description de la reliure
- Notes manuscrites et annotations
- Lacunes et manques
- Cotes anciennes
- Doublets

Concernant les incunables, les données retenues sont brèves et sont formulées selon l'usage moderne. Les références bibliographiques les plus spécifiques sont signalées (p. ex. Hain, BMC).

Particularités des règles en vigueur à la Bibliothèque de la Ville et de l'Université:

- Les prénoms d'origine germanique dont l'orthographe varie entre K et C figurent uniquement sous C, Karl = Carl.
- Pas d'auteurs corporatifs.
- Pour les anonymes le classement s'effectue d'après le premier substantif au nominatif.
- Décrets officiels, ordonnances etc. figurent sous le nom du souverain régnant (c'est-à-dire du roi, du pape)
- les renvois à des termes géographique figurent sous forme de fiches géographiques dans le catalogue alphabétique. (Concernant la collection Bongars, seules les mentions les plus importantes ont été retenues.)
- Les noms de personnes servant de mot-vedette mis entre parenthèses rondes signifient que la personne fait l'objet d'une publication, soit à titre personnel, soit par le biais d'une oeuvre de leur plume.

Les catalogues

A) LES NOUVEAUX CATALOGUES DE LA BONGARSIANA

1. Le fichier principal (fichier au format 195 x 120 mm)

Il s'agit d'un catalogue alphabétique dans lequel figurent les notices principales et les renvois concernant les éditeurs, traducteurs et commentateurs, et en outre les renvois d'ordre géographique ou biographique.

Appendice (environ 400 fiches, y compris les renvois):

Plaquettes et brochures se rapportant aux guerres de religion en France, 1560-1600. cf. Travail de diplôme effectué en 1959 2).

Ordre chronologique. Approche par matière d'un sujet auquel Bongars accordait beaucoup d'importance. Ces imprimés figurent bien naturellement au catalogue principal.

2. Catalogue des imprimeurs (format 124 x 75 mm).

De chaque notice principale on a tiré une notice abrégée mettant en exergue la notice mentionnant l'imprimeur. Les fiches sont classées par pays, lieux d'impression, imprimeurs et année d'impression sur la base de la pièce décrite. Les notices sans lieu et sans indication d'imprimeur (ô.O. & Dr.) sont classées séparément: tout d'abord l'on a réuni les publications provenant de régions germanophones ou du moins publiées en langue allemande. Par la suite l'on a réuni celles émanant du domaine linguistique français voire publiées en langue française. Enfin l'on a groupé séparément les publications sans lieu et sans indication d'imprimeur rédigées en latin, en italien, en anglais, en grec, en néerlandais; dans leur ensemble, elles forment un groupe distinct des deux premiers. Ont également été groupées les fiches sans indication de lieu mentionnant un imprimeur fictif, de même que celles avec lieu fictif fantaisiste.

3. Catalogue indiquant la provenance des exemplaires (format 124 x 75 mm) avec renvois aux savants et collectionneurs.

Après la notice abrégée, on présente en note les adjonctions manuscrites figurant dans l'ouvrage en question, par exemple les noms des détenteurs des ouvrages, les dédicaces, les annotations, les traductions interlinéaires. Parmi les ouvrages de la Bongarsiana figurent des ouvrages pourvus de volumineux commentaires ou comportant d'importants remaniements de texte, dus notamment à Henri Estienne, Pierre Daniel ou à Bongars lui-même. Dans ce domaine il reste un vaste champ d'investigation pour de futurs chercheurs. Enfin, mentionnons quelques-uns des personnages les plus illustres auxquels ont appartenu précédemment des ouvrages ayant abouti dans la Bongarsiana: Budé, Casaubon, Cujas, Gruter, Petau, Pithou, Rabelais, Scaliger, Sleidan, de Thou, Turnèbe.

Hagen reporte quelques ouvrages dans l'appendice de son „Catalogus Codicum Bernensium“ paru en 1875. Les cotes qui y figurent n'ont plus cours. Il est d'autant plus regrettable qu'elles soient encore citées dans la littérature scientifique. Récemment c'est P.O. Kristeller qui cite Hagen (en indiquant les cotes nouvelles) dans le tome 5 de son „Iter Italicum“, publication parue à Londres en 1990.

4. Catalogue des ouvrages avec dédicace imprimée (format 124 x 75 mm).

Dix-sept publications de la collection sont dédiées à Bongars, soit par des auteurs, soit par des éditeurs ou traducteurs.

B) CATALOGUES ANCIENS LA BONGARSIANA AU COURS DES SIÈCLES

1. Samuel HORTIN, Clavis Bibliothecae Bongarsianae, M.DCXXXIII.

Clef à la bibliothèque de Bongars. Catalogue systématique des manuscrits et des ouvrages imprimés. Ce manuscrit fort de 538 pages a été rédigé entre 1632 et 1634. La page de titre, en parchemin, a été enluminée par Gabriel Hermann. La reliure est très riche. (L'ouvrage est conservé à la Bibliothèque de la Bourgeoisie de Berne sous la cote: Cod. A 5).

Seul ce catalogue donne une vue d'ensemble du contenu de la Bongarsiana. Bongars lui-même n'a jamais établi de liste de ses ouvrages et n'a jamais ajouté d'ex-libris. Dans sa préface, le pasteur et bibliothécaire Hortin relève l'importance de la collection; il adjure L.L.E.E. de lui porter toujours une grande attention; ensuite il reproduit les conditions formulées par Graviseth lors de sa donation. (Pour la traduction en allemand des ces deux textes, cf. Hermann Hagen „Jakob von Gravisset“, dans: Berner Taschenbuch 1879, pp. 194-206) La „Clavis“ débute avec les manuscrits, puis viennent les ouvrages imprimés avec les indications bibliographiques les plus importantes (lieu d'impression, année, format et cote). A la fin se trouve un index des auteurs. Quant aux cotes, elles se réfèrent au système régissant l'entreposage des ouvrages, qui étaient classés par matière sur les différents rayons placés dans des armoires. Ces cotes anciennes se retrouvent dans les notices nouvellement cataloguées sous forme d'annotations; elles signalent l'emplacement original de l'ouvrage en question.

Hortin signale quelques ouvrages provenant de la bibliothèque de Graviseth en les pourvoyant de l'abréviation „GR“. Ces ouvrages n'ont pas été classés parmi les ouvrages de la Bongarsiana. La Bongarsiana fut appelée la „nouvelle Bibliothèque“; en 1693, contrevenant aux conditions du légataire, dans le but de simplifier les choses, l'on dispersa ces ouvrages dans les fonds généraux de la bibliothèque. A l'inverse, dans les années soixante de ce siècle, l'on entreprit de réunir à nouveau les ouvrages imprimés de la Bongarsiana selon le catalogue de Hortin, et aujourd'hui l'ensemble de ces pièces figure sous la cote „Bong.“.

Les recueils factices, réunis et reliés pour la plupart au milieu du XVIIe siècle à Berne, contiennent çà et là des brochures imprimées après 1612, l'année de la mort de Bongars. Elles ont donc été ajoutées aux pièces collectionnées par Bongars parce que leur sujet les en rapprochait. Les brochures et autres plaquettes réunies par Bongars se présentaient sans doute, du temps de Hortin, sous forme de paquets ficelés; Hortin ne retint que les deux à trois premières pièces. Etant donné que la plupart de ces brochures ne portent aucune indication sur leur origine et ne sont pas pourvues de notes manuscrites, leur appartenance au fonds Bongars ne peut qu'être supposée. Relevons enfin que des pièces de la Bongarsiana, ayant échappé à l'attention de Hortin, et se trouvant dans les fonds généraux de la bibliothèque, peuvent être découvertes de temps à autre. Ainsi a-t-on récemment mis la main sur une édition de Galène ayant appartenu à Rabelais, acquise par la suite par Bongars, qui y ajouta des annotations de sa main.

2. Jean Rodolphe de SINNER de Ballaigues publia en sa qualité de bibliothécaire en chef de 1760 à 1772 le „Catalogus Codicum Mss Bibliothecae Bernensis“. Simultanément, de 1764 à 1767, parut le catalogue des ouvrages imprimés de la bibliothèque soit deux vol. plus un supplément. Les deux catalogues renferment l'ensemble de la bibliothèque de Berne. Par ce biais l'on présentait pour la première fois à un plus large public les manuscrits et les ouvrages imprimés de la Bongarsiana. Sinner dut bientôt se rendre à l'évidence que, entre 1771 et 1773, un coquin avait dérobé quelques-uns des ouvrages les plus rares qu'il avait décrits avec un soin tout particulier.

3. Friedrich TSCHARNER publia en 1811 un „Verzeichnis aller auf der Stadt-Bibliothek in Bern vorhandenen gedruckten Werke“, un ensemble de trois volumes, formant le répertoire des ouvrages imprimés se trouvant dans les fonds de la Bibliothèque de la Ville. Pour la première fois l'on utilisa l'ordre alphabétique.

4. Hermann HAGEN, enfin, publia en 1875 le „Catalogus Codicum Bernensium (Bibliotheca Bongarsiana)“ avec: “Appendix Librorum impressorum quibus notae marginales ascriptae sunt conspectus“.

De nombreux ouvrages figurant dans la „Clavis“ ont disparu depuis lors. Certains ne sont déjà plus mentionnés dans le catalogue de Tschärner. Les pertes entraînées par le vol, mais résultant également d'une pratique du prêt fort libérale et de la vente de doublets, représentent selon des estimations récentes environ 15 à 20 % des ouvrages initialement détenus.

La politique du prêt peu mesquine pratiquée par la „Bibliotheca Civica“ aux XVIIe et XVIIIe siècles ressort de diverses annotations manuscrites figurant dans des ouvrages de la Bongarsiana: ainsi nous lisons à l'intérieur de la reliure d'une édition de Juste-Lipse que cet ouvrage, portant le nom de Bongars sur la page de garde (Bong.IV.724), a été rendu le 11 juin 1703. Nicolas Henzi, professeur de grec (décédé en 1635), a appliqué son propre monogramme sur les pages de titre de trois ouvrages de la Bongarsiana (Bong.IV.405; Bong.IV.415; Bong.V.291.3). Dans la „Nova Topographia“ de Ferrarius (Bong.V.375), M. Bogdanus, médecin de la ville de Berne autour de 1635, a apposé son paraphe. Une édition des Panégyriques (Bong.IV.966) a appartenu à divers savants, entre autres à H. Stettler en 1718, à G.J. Sigfrid en 1760, à Risold en 1770. Signalons enfin une impression de Clamanges: sur la page de titre Bongars mit son nom; néanmoins l'on a ajouté l'ex-libris de la bibliothèque du château de Spiez (Bong.I.487).

Les fonds

Bongars a rassemblé ses ouvrages selon la tradition humaniste, embrassant tous les domaines des sciences humaines de son temps.

La section réservée à la **théologie** renferme en particulier des textes bibliques en hébreu, en grec, en latin, en araméen, en arabe, en espagnol et en catalan. De la célèbre bible polyglotte Complutense l'on trouve le Nouveau Testament dans une traduction grec-latin datant de 1514; il s'agit de l'édition princeps. De nombreux ouvrages de et sur des pères d'église, sur l'église catholique, les papes, et des ouvrages de controverse sur des questions de religion y sont répertoriés.

Parmi les ouvrages de **médecine** nous trouvons des livres de cuisine, des ouvrages oenologiques, des traités sur la peste, des livres sur les plantes médicinales et sur les préparations pharmaceutiques, mais aussi des traités d'alchimie, d'auteurs tels que Andreas Libavius, Raimond Lulle, Lucas Rodargirus, Leonhardt Thurneisser zum Thurn. Tous les classiques de la médecine tels que Celse, Dioscoride, Galène, Hippocrate, Theophraste sont représentés.

Dans le domaine de la **jurisprudence** les sources du droit romain et du droit germanique, le Corpus juris civilis et la Loi salique ne sauraient manquer. Le droit ecclésiastique avec le Corpus juris canonici, suivi de nombreux commentaires, est bien fourni. Il en va de même des écrits de Jacques Cujas et de François Hotman, deux anciens maîtres de Bongars.

Avec 1'800 titres, les **arts libéraux** forment un ensemble aussi important que varié. En tête du catalogue de Hortin figurent les philosophes, où Aristote est le mieux représenté. Les ouvrages à caractère philologique sont également très nombreux. Y figure en particulier l'Hypnerotomachia Poliphili de Colonna. L'intérêt de Bongars pour les langues se reflète dans la section „Grammatici“ où l'on trouve des dictionnaires et des grammaires pour les langues hébraïque, grecque, latine, araméenne, sans oublier le français, l'allemand, l'anglais et même le polonais. L'on y trouve également des lexiques de toutes ces langues, auxquels s'ajoutent quelques autres en toscan, en espagnol et en bohémohongrois (perdu). Une dictionnaire latin-grec-hongrois a été dédié par l'auteur, Molnar, à l'intention de Bongars. Signalons enfin le Thesaurus polyglottus de Megiser, ouvrage qui s'ingéniait à réunir tout le vocabulaire d'alors. De nos jours 90 ouvrages de Cicéron figurent dans la Bongarsiana, sans compter les textes attribués. De ce fait il est l'auteur le plus fortement représenté dans la bibliothèque de Bongars. Cela nous montre de quel prestige Cicéron jouissait auprès des lecteurs d'alors.

Mathématiques et arithmétique sont représentés par des auteurs tels que Boèce, Euclide (avec 13 oeuvres), Michel Psellos, Michael Stiefel, tandis qu'on trouve au nombre des géographes Denys Périégète, Pomponius Méla, Claude Ptolémée, Ortelius, Strabon. En astronomie, Bongars a collectionné entre autres les oeuvres de Tycho Brahé, de Firmicus Maternus, de Galilée et de Kepler, tandis qu'en architecture Alberti, Androuet du Cerceau, Palladio, Ramelli, et Vitruve (en plusieurs éditions, aussi une traduction française et une version italienne). Parmi les „Politici“, nombreux, réunis dans la „Clavis“ de Hortin, relevons des oeuvres de l'empereur Frédéric II (De arte venandi), Hemmerlin (Opuscula & De nobilitate), Rosello (Cosimo de' Medici), le Courtisan de Castiglione dans une édition de 1545 et le Prince de Machiavel dans celle de 1537; de surcroît on y trouve la „Piazza“ de Garzoni et une version italienne de l'Examen de ingenios para las ciencias de Juan Huarte. L'art de la guerre est notamment représenté par les oeuvres de Brancaccio, Juste Lipse, Ramus, Valturio, Végèce. Quant au Traité des fortifications de Dürer, il faisait déjà défaut dans le catalogue de 1811... Bongars possédait également des ouvrages sur la navigation, la numismatique, sur les poids et mesures et l'agriculture.

La section consacrée à l'**histoire**, avec ses 2'600 titres, est la plus volumineuse de la Bongarsiana. Parmi les catalogues, signalons la Bibliotheca universalis de Conrad Gesner dans l'édition de Fries, datant de 1583, et les Pandectes de 1548, les répertoires des collections de manuscrits d'Oxford et de Cambridge (édités par Thomas James), d'Augsbourg (D. Hoeschel), de Munich (J.G. Herwart von Hohenburg). Les sources de l'histoire ancienne sont présentes surtout par trois éditions de Diodore de Sicile, l'histoire des Juifs par quatre éditions des oeuvres complètes de Josèphe Flavius. Dans le domaine de l'histoire des églises, les ouvrages se rapportant aux Jésuites dépassent à eux seuls largement la centaine. Il en ressort que Bongars attachait une importance capitale à ce sujet, du fait qu'il voyait dans cet ordre une menace considérable. Les règles d'Ignace de Loyola y figurent tout aussi bien que des brochures sur des questions de détail, des oeuvres de controverse, des publications sur leur action en France et en Pologne, sur leurs missions en Asie et en Amérique du Sud. Un autre sujet qui le passionnait et sur lequel il travaillait activement, c'est l'histoire des croisades et les pèlerinages en Terre sainte (cf. sa collection de sources „*Dei gesta per Francos*“). Quant à son édition des *Epitome Pompei Trogi* de Justin, elle repose sur divers manuscrits et impressions. En dehors de sa propre édition, publiée en 1581, et de la deuxième édition datant de 1591, la Bongarsiana détient encore cinq autres éditions, dont une version en espagnol.

Concernant l'histoire de l'Orient, mentionnons deux éditions en latin de l'“*Historia Orientalis*“ de Haythou et les „*Fleurs des histoires*“ parue en 1517. Cette section contient étonnamment beaucoup de publications consacrées aux Turcs. Afin de capter l'histoire contemporaine, Bongars collectionna les volumineuses relations publiées à l'occasion des foires de Francfort et qui représentent des précurseurs de nos journaux actuels. Ces publications paraissaient tous les six mois, en rapport avec les foires du printemps et de l'automne. Parmi les éditeurs les plus réputés, signalons au passage Eitzing, Framen, Francus, Friedlieb, Löw, Lorch, Meurer, Striegel.

Suivent les sections consacrées à l'histoire romaine, à l'histoire des états germaniques et à l'histoire de France. Cette dernière recèle, il va sans dire, un grand nombre de brochures reflétant la période agitée que venait de traverser la France. En appendice au catalogue principal, les publications traitant des guerres de religion de 1560 à 1600 ont été répertoriées chronologiquement (travail de diplôme de Françoise Belart; disponible sur microfiche). Parmi les ouvrages remarquables rassemblés par Bongars, signalons la „*Mer des histories*“ en quatre volumes, les „*Chroniques*“ de Philippe de Commines annotées par Guillaume Budé et une autre édition du même ouvrage annotée par Sleidanus. De toute rareté est une édition de Buève de Hantone datant de 1502.

A ces ouvrages s'ajoutent les textes consacrés à la Grande-Bretagne et à l'Italie. La querelle entre le pape Paul V. et la République de Venise est abondamment documentée. Viennent ensuite des publications retraçant l'histoire de l'Espagne et du Portugal.

Poétique. Divers textes d'ordre littéraire ont été aussi classés par Hortin parmi les arts libéraux, ou dans l'appendice. Bongars s'intéressait en particulier à la littérature classique: parmi les Grecs, relevons en particulier des oeuvres d'Hésiode, d'Homère, de Pindare et de Plutarque, tandis que des oeuvres de Catulle, Horace, Juvénal, Lucain, Martial, Ovide, Perse, Valérius Flaccus et Virgile témoignent de son intérêt pour la littérature latine. Parmi les grands auteurs du théâtre antique, signalons Aristophane, Echyle, Euripide, Lycophron, Sophocle, Plaute et Térence. D'un intérêt particulier sont les exemplaires de Pierre Daniel ayant servi de base à son édition du „*Quérolus*“, jadis attribué à Plaute (cf. Plautus, Pseudo). La littérature française est également représentée par des éditions précieuses telles que le „*Temple d'honneur*“ de Lemaire de Belges et cette édition du „*Vergier d'honneur*“, datant d'environ 1500. Arioste et Pétrarque ne sauraient

manquer et la „Célestine“ de Fernando de Rojas se trouve dans la Bongarsiana en trois présentations, soit une édition espagnole, une traduction en français et une en italien. Quant aux oeuvres de Roswitha de Gandersheim, Bongars les possédait dans l'édition de 1501, avec les bois de Dürer et de Wolf Traut. Quant à „Maître Pierre Pathelin“, on le trouve dans une traduction latine due à Johannes Reuchlin, publiée à Paris en 1543. Enfin, aussi bien la section de la poétique que celle des arts libéraux contiennent des écrits des deux Scaliger.

L'appendice. Dans cette dernière section, le „Banquet“ de Dante figure avec une édition italienne de 1531, tandis que la Bongarsiana s'enorgueillit d'une impression lyonnaise de Gargantua datant de 1535. Nous y trouvons également „Maître Pierre Pathelin“, mais cette fois en français. Signalons également „Grobianus & Grobiana“, une satire en latin due à la plume de Dedekind, et les „Musicae practicae“ de Rogge. Hortin enregistrait trois éditions de l'„Arcadia“ de Philip Sidney, il ne reste que l'édition de 1598.

Il y a enfin dans l'appendice une rubrique intitulée „Libri erotikoi“; elle aurait été pillée par un amateur vers 1770; ne restent que quelques pièces dignes d'être mentionnées telles que les „Priapées“ colligées par Scioppius et une édition du Décaméron.

Les reliures

La plupart des ouvrages contenus dans la Bongarsiana sont munis de reliures en parchemin fort sobres. Bongars faisait part de cette catégorie de collectionneurs qui se laissent uniquement guider par la valeur du texte; il ne céda jamais à l'engouement de ses contemporains, enclins à faire relier leurs ouvrages de façon somptueuse. Sa bibliothèque compte néanmoins quelques reliures remarquables:

Reliure gothique d'origine française, datant de la première moitié du XVI^e siècle. (Bong.V.1028: Ritus, Compendiosi & veridici de regibus libelli. Paris 1507.).

Deux reliures aux armes de Diane de Poitiers, favorite d'Henri II, avec les trois croissants de lune entrelacés surmontés de la couronne royale. (Bong.IV.923: Münster, Kalendarium hebraicum. Bâle 1527. - Bong.V.1048: Du Choul, Discours. Lyon 1556).

Reliure Renaissance provenant des bibliothèques de Thomas Maioli et Jean Grolier. Sur le premier plat, en impression à l'or fin, „Tho. Maioli et amicorum“, sur le deuxième plat extérieur le monogramme de Maioli. A l'intérieur note manuscrite de Grolier indiquant qu'il en est le détenteur. Cette reliure en plein veau porte les ornements caractéristiques. (Bong.V.1047: Simonetta, Commentarii rerum gestarum Francisci Sfortiae. Milan 1482?).

Reliures à fanfare destinées à Henri III provenant de l'atelier des Eve. (Bong.V.1030: Villani, Istorie. Florence 1581 & 1571. - Bong.V.1031: Istoria delle cose. Florence 1578. - Bong.IV.971: Cicuta, Disciplina militare. Venise 1572). Probablement des mains de Nicolas Eve (Bong.I.374: Maximus Tyrus, Sermones. Genève 1557.)

Reliure en plein veau aux armes d'Elisabeth I^{ère}, reine d'Angleterre. Sur les plats la rose des Tudors surmontée de la couronne royale. (Bong.VI.App.1: Sidney, The countesse of Pembrokes Arcadia. Londres 1598).

Annexe

Etat de la Bongarsiana (à la fin des travaux)

		volumes	titres
I.	Theol.	551	1'303
II.	Med.	75	159
III.	Jus.	92	186
IV.	Artes Lib.	988	1'832
V.	Hist.	1'052	2'594
VI.	Poet.	268	630
VI.App.	Appendix	48	152
		<u>3'074</u>	<u>6'856</u>

La Bongarsiana dans la littérature

HEUTELIA, Das ist: Beschreibung einer Reiss, so zween Exulanten durch Heuteliam (i.e. Helvetien) gethan ... Lutetiae Anno 1658.

Satire anonyme critiquant la situation au sein de l'ancienne Confédération. Lors de leur visite à Berne, les deux voyageurs se rendent à la Bibliothèque et demandent à voir la „nouvelle bibliothèque“, c'est-à-dire la Bongarsiana. Ils constatent „que les livres étaient encore plus poussiéreux qu'à Guretum, (i.e. Zurich), le bibliothécaire leur expliquant que ces derniers ne sont guère utilisés, et qu'ils sont davantage admirés par des étrangers que consultés par des indigènes.

Longtemps ont a pensé que l'auteur de ce pamphlet n'était autre que Jacques Graviseth, décédé en 1658; des recherches plus récentes portent à croire qu'il est dû à la plume de Jean François Veiras, secrétaire de Bongars.

¹⁾ Hagen, Hermann. *Catalogus codicum Bernensium. (APPENDIX)*. Bern 1875.

²⁾ Belart, Françoise. *Catalogue de plaquettes et pamphlets concernant les guerres de religion en France ... (Fonds Bongars, Berne)*. [Travail de diplôme] Genève 1959.

B O N G A R S I A N A

The publications in the
Municipal and University Library
Bern

Commentary by Margaret Eschler

Translated by Angelika K. Jannetta-Clayton

Contents

The Publications in the Municipality and University Library Bern. Summary	49
Jacques Bongars and his Library (by Christoph von Steiger)	51
Revision and cataloguing of the Bongarsiana	54
Catalogues: a) The new catalogues of the Bongarsiana	56
b) The historical catalogues; the Bongarsiana through the centuries	57
Aspects regarding the contents of the Bongarsiana	59
Bindings	62
Appendix	63
Diploma Papers see German text	
Bibliography see German text	

Bongarsiana

The Publications in the Munciple and University Library Bern. Summary

The Bibliotheca Bongarsiana is the most significant collection of the Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (Municiple and University Library Bern). The library of the French diplomat, scholar and book collector Jacques Bongars came into the possession of the former municiple library in 1632 as the result of a bequest.

Jacques Bongars was born in 1554 into a protestant family who originally came from Picardy and owned the estates of Boudry and Chesnaye near Orléans.

During the period 1564-1571 Bongars attended the schools of Jena, Marburg and Strasbourg. From 1571 he was in Orléans and in 1576 in Bourges (with the scholar Cujas) where he was engaged in philological and legal studies. Around 1580 he carried out research on the authors of the *Historiae Augustae* and on Eusebius of Caesarea at the library of Fulvio Orsini in Rome and the Vaticana. In 1581 Bongars published an edition of the "Epitome Pompeii Trogi" by Justinus. He visited the famous scholar Justus Lipsius in Leiden in 1584 and gained his friendship.

After 1585 Bongars entered the Diplomatic Service. As envoy and advisor to King Henry IV he travelled extensively to the European courts. For the next 25 years Bongars was to undertake the most difficult and exhausting official duties. Debilitated by illness, embittered by financial need and unjust treatment this extremely cultured man often longed for the tranquillity of a scholarly life.

Finally, in 1610 he was able to retire from the Diplomatic Service, but unfortunately was to die shortly afterwards, in July 1612.

Bongars had a richly assorted library with numerous medieval manuscripts. In his will he bequeathed his library to Jakob Graviseth, the son of the Strasbourg banker René Graviseth, who was one of his closest friends.

In 1624 Jakob Graviseth, whose father had already bought the Liebegg estate in the Bernese Aargau in 1615, married Salome von Erlach, the daughter of an eminent member of the Bernese Council, Franz Ludwig von Erlach. Graviseth had the Bernese "Burgerrecht" bestowed on him and as a token of his appreciation he donated the Bongars Library to Berne. However, it was only in 1632, after having overcome various difficulties, that the valuable collection arrived in Berne, where with its approximately 500 manuscripts and over 3000 printed volumes (with over 6000 titles) it more than doubled the stocks of the old municiple library.

According to the donator's wishes, the collection was to be made available to the public. In 1634, Samuel Hortin produced a catalogue classified according to subject, a magnificent work still in existence.

Unfortunately, the original classification was brought into disarray through the total revision of the stock as a result of the rationalisation at the end of the 17th century, at which time the Bongarsiana Collection was integrated with the other stock of the municiple library.

Over the period of 1760-72 Johann Rudolf Sinner published the first printed catalogue of the codices of the Bongarsiana. Consequently, the attention of the academic world was

once again directed towards this collection, part of which is unique.

A hundred years later, the scholar Hermann Hagen gave a lasting impulse, in particular to the philological research of the Bongarsiana, above all with his "Catalogus Codicum Bernensium" of 1875.

In the course of the present century the original condition of the Bongars Library has been restored based on Hortin's catalogue. As a result, the publications have, for approximately twenty years now, been re-assembled into a separate collection. Amongst the publications are bibliophilic rarities such as a Greek edition with an autograph of François Rabelais and a magnificent Renaissance binding which belonged to Jean Grolier (1479-1565).

In 1951, the division of the former Stadt- und Hochschulbibliothek resulted in the creation of the Stadt- und Universitätsbibliothek on the one hand, and the Bürgerbibliothek on the other, both being housed in the same building. The medieval codices passed into the possession of the Bürgerbibliothek, whilst the publications remained in the possession of the Stadt- und Universitätsbibliothek.

The Bürgerbibliothek has begun an art historical research and compilation of their codices with the catalogue "Die illustrierten Handschriften der Bürgerbibliothek Bern (Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften)" by Otto Homburger (1962).

Margaret Eschler, the curator of the rare books collections at the Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, has completely re-catalogued the entire collection of the printed books of the Bongarsiana, based on the rules of the Bayrische Staatsbibliothek München. This involved a detailed diplomatic transcription of the titles.

The catalogue contains an author/title section (approx. 13,000 entries) and a printer, as well as a provenance register (with 10,000 respectively 12,000 entries).

All three catalogue sections have been put on film for the present microfiche catalogue for which an accompanying brochure in three languages has been prepared.

Anton Buchli

(Translated by Angelika K. Jannetta-Clayton)

Jacques BONGARS and his Library

Jacques Bongars was born 1554. The family, who were of the protestant faith, originally came from Picardy and owned the estates of Boudry and Chesnaye near Orléans. From 1564 to 1571 Jacques Bongars attended the schools of Jena, Marburg and Strasbourg. From 1571 he was in Orléans and in 1576 in Bourges (near Cujas) engaged in philological and legal studies.

Around 1580 he undertook a journey to Rome. In the library of Fulvio Orsini and the Vaticana he researched the authors of the *Historiae Augustae* and Eusebius of Caesarea. In 1581 Bongars published an edition of the „*Epitome Pompeii Trogi*“ by Justinus including the prologues and fragments of the Trogus (with regard to the latter, his edition is viewed as the *editio princeps*). His conscientiousness in producing the text, for which he used ten manuscripts, as well as four older editions with marginal annotations, found enthused recognition amongst the most distinguished philologists of the time. In 1584 Bongars visited the famous scholar Justus Lipsius in Leiden and gained his friendship. During 1585 he travelled through Hungary and Wallachia to Constantinople where he took the opportunity to study the Roman inscriptions of the ancient provinces of Pannonia and Dacia.

Immediately thereafter, Bongars entered the Diplomatic Service, at first as Secretary to the French Ambassador in Frankfurt. This was the decisive point in his life. He devoted himself to the state out of a sense of duty. 1593 saw him appointed as „*Résident pour le Roi de France auprès des Princes allemands*“ with seats in Strasbourg and Frankfurt. For 25 years Bongars undertook the most difficult, and as the result of endless business trips, exhausting official duties. Illness debilitated, whilst financial need and unjust treatment embittered him. With a heavy heart his thoughts often turned to the tranquillity of a scholarly life to which he felt strongly drawn, both through inclination and ability.

At last, in 1610 he was able to leave. In July 1612, all too soon after his retirement, he died. He was laid to rest, re-united with his fellow-believers, on the Huguenot Cemetery of St. Germain by Paris.

It was denied Bongars to continue treading the path along which he had started with such hopes with the Justinus edition. However, two further collections of historical documents, of lasting value, appeared under his name. In 1600 the „*Rerum hungaricum scriptores varii*“ (with an appendix: „*Inscriptiones Romanae Hungariae et Transsylvaniae*“) appeared and in 1611 the „*Dei Gesta per Francos*“ in two volumes containing 20 chronicle texts regarding the history of the crusades. The title was taken from the renowned Chronicle of Guibert de Nogent. Above all, Bongars was unusually generous in helping a wide circle of scholars with their work. He did this in various ways, for instance, by making his own manuscripts or those of friends' collections available, by donating preliminary studies, excerpts, collations and material collections, by assisting with annotations, registers or proof-reading or simply by providing suggestions, giving advice and encouragement. This fruitful scholarly exchange of ideas is reflected in hundreds of letters and in the extremely numerous works (mostly editions) which are dedicated to Bongars or in which his assistance is acknowledged with warm words of appreciation.

How then did Bongars build up his richly assorted library, in particular his manuscript collection? Basically, we know very little about this, in spite of the extensive research carried out by Hermann Hagen, who, by exhausting all the sources obtainable, created a very vivid portrait of Bongars, highlighting in particular his scholarly work. This lack of information is due, at least in part, to Bongars' own character. Primarily he was a philologist, that is he searched for and researched texts, but he was not a manuscript researcher („*codicologist*“) in the modern sense

and he was certainly not a bibliophile. The book, as such, held no interest for him, that is as an intrinsic, so to speak archeological object. His interest was almost exclusively in its content. Collecting books was not his passion. It was primarily a preparation and basis for his philological-historical studies. We, therefore, find very few details in his letters and records about the age, origin or previous owners of his codices, and just as rarely does he comment on how or from whom he acquired his books. Apart from this, and it was something he often complained about, he lacked the time which would have been necessary to apply himself to his collection in peace and quiet.

However, we have a few ideas of the most important milestones in the history of how the Bongarsiana originated. The first milestone was the purchase of the famous manuscript collection of Pierre Daniel of Orléans, which Jacques Bongars and Paul Petau shared after the death of the collector (1604). Daniel had won acclaim amongst the philologists as editor of the late classical age comedy „Querolus“ (1564) and the Virgil Commentary of Servius (1600).

Daniel laid the foundation for his library in 1562 when the Benedictine monastery of Saint-Benoît-sur-Loire („Fleury“) near Orléans was plundered by Huguenot soldiers - a fate which befell many french monasteries at this time. He was able to obtain a number of very valuable codices from the soldiers, who had very little use for old books. However, he never returned these books to the monastery. Obviously, he was also able to enrich himself, prior to and after this event, from the library of Fleury, which at the time was not at all well guarded. Incidentally, the Daniel collection which Petau bought, subsequently journeyed extensively, and can today be found scattered in Paris, Rome, Stockholm, Leiden and Geneva.

In the following year Bongars bought the remains of the library of the famous law professor at the University of Bourges, Jacques Cujas. The bulk of his library had, however, already gone to Pierre Pithou.

Furthermore, Bongars profited from the Strasbourg Bishops feud and the Carthusian quarrel. These disputes, during his time in office in Alsace and Southern Germany, accelerated the dissolution of the rich old libraries in these areas.

Many books will, no doubt, have originated from small opportunist purchases. At all events, the political/ecclesiastical upsets and upheavals of the time were of immense benefit to the formation of new collections, as can be demonstrated by numerous examples.

Bongars also very rarely missed visiting the Frankfurt Book Fair. Many of his printed books were probably purchased there. And last but not least, there are many dedication and presentation copies, from his academic friends, in his library. Some are officially dedicated to him, whilst others have manuscript annotations. A close examination of the imprints will, no doubt, bring much more to light.

Now a few more words with regard to the history of the Bongarsiana after the death of its creator (1612). Bongars left his library in a will to Jakob Graviseth, the son of the Strasbourg Banker René Graviseth (or Gravisset). The father was one of Bongars' closest friends, who had also helped him, making great personal sacrifices, when he was in financial difficulties. According to Hagen, and as can be read in the portrayals based on his work, the Bongarsiana was entrusted to the Heidelberg scholar Georg Michael Lingelsheim for safekeeping until the young Graviseth, who at the time was only fourteen, came of age.

However, this appears not to be the case because Lingelsheim wrote to the french historian Jacques-Auguste de Thou in 1616 „Regarding the Ordoricus Vitalis manuscript (this obviously

concerns Cod. 555), I have written to Graviseth to whose son the excellent Bongars bequeathed his library. He, however, guards the library like a dragon his treasure and lets no-one near for fear that something may go missing and yet it was the wish of the deceased that he - (Graviseth) - should make this collected treasure available to a select readership.“

In 1624 Jakob Graviseth, whose father had already bought the Liebegg estate in the bernese Aargau in 1615, married Salome von Erlach, the daughter of an eminent member of the Bernese council, Franz Ludwig von Erlach. Jakob Graviseth had the Bernese „Burgerrecht“ bestowed on him and as a means of expressing his thanks, he donated the Bongars Library to Berne. However, it was only after eight years in 1632, having had to overcome various problems regarding other claimants, that the valuable collection finally arrived in Berne, where with its approximately 500 manuscripts and over 3000 printed volumes (with over 6000 titles) it more than doubled the stocks of the old „Burgerbibliothek“. That this extremely significant addition was more than appreciated by Berne is shown in the directive to the chancellery in the Council records of 16 February 1632:

„Dem Herrn Graviseth, Herrn zuo Liebegg,
wägen sys herrliches praesents, Herrn
Bongartii Bibliothec halber dancken!“

The voluminous, carefully written catalogue „Clavis Bibliothecae Bongarsiana“ (Key to the Bongars Library) which the scholar, Pfarrer Samuel Hortin produced within two years reiterates even more emphatically the valuation put on the „wonderful present“. For us the catalogue is a particularly useful tool as it records the original inventory of the Bongarsiana and enables the re-assembly of the printed volumes which had been distributed throughout the various sections of the library.

However, the Bongarsiana slipped somewhat into oblivion, for a longer period of time, until Johann Rudolf Sinner (1760-72) published the first printed catalogue of the codices. As a result, the attention of the academic world was once more directed towards its, in part, unique sources and these, as in Bongars lifetime, were again to be used for manifold studies, editions etc.

A century later, the learned and industrious Hermann Hagen gave a lasting impulse, in particular to the philological research of the Bongarsiana, not only because of the excellent „Catalogus Codicum Bernensium“ of 1875, but also because of the many individual studies. It is he we have to thank for the biographies of Jacques Bongars, Pierre Daniels and Jakob Graviseth which today are still regarded as authoritative.

In 1951, as the result of the re-organisation of the bernese library system, the manuscripts went over to the Burgerbibliothek, whilst the printed material remained in the Stadt- und Universitätsbibliothek. The latter have today been re-assembled and are at the present time being completely re-catalogued. The Burgerbibliothek, for their part, has begun the art historical research and compilation of their codices with the catalogue „Die illustrierten Handschriften der Burgerbibliothek Bern (Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften)“ by Otto Homburger (1962). A second volume „Romanik, Gotik und Renaissance“ is in preparation.

Christoph v. Steiger in the Exhibition Catalogue „Ein herrliches Präsent“, Die Bongars-Bibliothek seit 350 Jahren in Bern. 1983

Revision and cataloguing of the Bongarsiana

The Bibliotheca Bongarsiana today contains 6,856 printed works (122 of which are incunabula) and 500 mainly medieval manuscripts. The printed works are housed in the Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB), whilst the manuscripts are in the Bürgerbibliothek (BBB) which is situated in the same building. The printed works have been intermingled, for about 170 years, with all the other books of the municipal library at that time. After many years of work, they have been re-assembled and classified according to the system devised by Samuel Hortin in „Clavis Bibliothecae Bongarsiana“, namely:

- I. Classis: Theologici
- II. Classis: Medici
- III. Classis: Juridici
- IV. Classis: Artes Liberales
- V. Classis: Historia
- VI. Classis: Ars Poetica
- VI.App. Appendix

Hortin's detailed sub-divisions could not be taken into consideration for the shelf arrangements, but now, in the current shelfmark the relevant classification of the book can be seen: „Bong.“, Roman numeral cf. subject group, Arabic numeral.

The revision took place during the time from April 1979 to March 1993. Apart from the descriptive cataloguing, a subject cataloguing was undertaken (which does not appear in the microfiche edition). At the same time an index of printers and a provenance file were set up which form part of the existing microfiche catalogue. Hagen's studies served as an aid in the recording of important manuscript notes in the books¹). New research would have been impossible within the scope of this task. In each case, therefore, one is referred to the Appendix in the catalogue from Hagen.

The descriptive cataloguing rules had to be adapted to the instructions of the StUB. The principles of description of the VD 16 prepared by the Bavarian State Library in Munich were also consulted as well as the ISBD (A) recommendations. The method of so-called diplomatic transcription of the title resulted from this and a section of notes with additional information:

- Bibliographical references
- Signatures
- Short description of bindings
- Manuscript references and annotations
- Imperfections
- Previous shelfmarks
- Duplicates

Incunabula cataloguing is presented in a brief form with reference to Hain, BMC etc..

Peculiarities of the StUB catalogue rules:

- German first names which can be spelt with a K or C are always listed under C, that is Karl = Carl.
- No corporate bodies.
- A title proper is recorded under the „Substantivum regens“ (the first noun in the nominative).
- Legal and religious publications e.g decrees, treaties, ordinances etc., are listed under the name of the sovereign.
- Geographic references are found under the local place names in the main catalogue (in the Bongars Collection only for important places).
- Biographical references as added entries in round brackets: for persons or their work who are the subject of the publication.

Catalogues

A) THE NEW BONGARSIANA CATALOGUES

1. The Main Catalogue (Card format 195 x 120 mm).

The alphabetically arranged catalogue contains main entries for authors and titles and secondary entries for editors, translators, commentators, as well as for geographical and biographical references.

Appendix (approx. 400 cards, incl. references):

Pamphlets about the religious wars in France, 1560-1600. Diploma Paper 1959²).

In chronological order. Subject topics which were of great importance to Bongars. These printed works are, of course, also listed in the main catalogue.

2. Printer Catalogue (Format 124 x 75 mm)

From each main entry a short-title version has been made for this file. These are arranged according to country, place of printing, name of printer and year of publication.

The entries without place or printer (ô.O. and Dr.) are listed separately: firstly, all those from german-speaking regions, respectively in the german language, followed by those from french-speaking regions or in the french language. These are followed by the references for works without place or printer (ô.O. and Dr.) in Latin, Italian, Spanish, English, Greek and Dutch. They form a separate category. The cards without place but with a fictitious printer are together, as are those with an imaginary imprint.

3. Provenance Catalogue (Format 124 x 75 mm) refers to scholars and collectors names.

After the short-title form, manuscript entries are mentioned in a footnote, e.g. owner's notes, dedications, annotations, interlinear translations. There are editions with important editorial comments or textual revisions, as for example from Henri Estienne, Pierre Daniel or from Bongars himself. This field would provide interesting work for future researchers. A few of the prominent previous owners worth mentioning are: Budé, Casaubon, Cujas, Gruter, Petau, Pithou, Rabelais, Scaliger, Sleidan, de Thou and Turnèbe. Hagen lists several works in the Appendix to his „Catalogus Codicum Bernensium“ of 1875. The shelfmarks quoted by him are now obsolete and invalid. Unfortunately, they are still circulating in the pertinent literature. P.O. Kristeller also cites Hagen in Vol. 5 of „Iter Italicum“, London 1990 (giving the new shelfmarks).

4. Catalogue of Books with a printed dedication to Bongars (Format 124 x 75 mm).

Seventeen printed works are to be found in the Bongarsiana which were dedicated to Jacques Bongars, either by the author, respectively the editor or the translator.

B) THE HISTORICAL CATALOGUES THE BONGARSIANA THROUGH THE CENTURIES

1. Samuel HORTIN, *Clavis Bibliothecae Bongarsianae*, M.DCXXXIII. Key to the Bongarsiana Library: The catalogue of the manuscripts and the printed books. A systematic subject catalogue with the classifications theology, medicine, jurisprudence, fine arts, history, literature. This 538 page comprehensive manuscript was written between 1632 and 1634. Its title page is illuminated on parchment by Gabriel Hermann and it is in a richly decorated binding. (Location BBB: Cod.A 5).

It is this catalogue alone which provides a complete picture of the Bongarsiana. Bongars himself did not catalogue, neither did he mark his books with an *ex libris*.

In the preface, the librarian and vicar, Hortin describes the significance of the collection and urges the authorities to take care of it at all times. Subsequently he reproduces the conditions which Graviseth had specified at the time of the presentation. (For the German translation of both texts see Hermann Hagen „Jakob von Graviseth“ in: *Berner Taschenbuch* 1879, pp. 194-206).

The „Clavis“ commences with the manuscripts, followed by the printed works with the most important bibliographical details (place and date of publication, format and shelfmark). At the end is an index of authors. The shelfmarks refer to the stacking system of the books which were systematically arranged on shelves in cupboards. They appear on the new main entries in the footnotes and provide information about the original locations.

Hortin was able to show that a few works originally belonged to Graviseth and these he marked „GR“. They have not been included in the Bongarsiana.

The Bongarsiana was called the „new library“ in its time and in 1693, against the wishes of the donator, for organisational reasons, intermingled with the existing stock of the „old library“. In the 1960s a start was made to assemble the printed editions based on the Hortin catalogue and today the whole collection is again united under the shelfmark „Bong.“.

The numerous pamphlet volumes, mainly bound in Berne in the middle of the 17th century, contain isolated brochures which were printed after 1612, the year in which Bongars died. These were probably included in the binding due to their topics. The pamphlets probably lay bundled together in front of Hortin whilst he was working, he often only took the top two or three prints. As most of the pamphlets have neither provenance nor owner's annotations, their belonging to the Bongars collection can only be largely assumed. One fact should not remain unmentioned, namely the possibility of pieces from the Bongarsiana as yet undiscovered and overlooked by Hortin which are still in the „old library“. Recently a Galenus-edition with the owner's inscription of François Rabelais, annotated by Bongars, came to light in just such a manner.

2. Johann Rudolf SINNER von Ballaigues edited 1760-1772 as chief librarian the „*Catalogus Codicum Mss Bibliothecae Bernensis*“. At the same time the publication of the Catalogue of the printed books in 2 volumes plus supplement occurred 1764-1767. Both catalogues contain the complete stock of the Bernese library at that time. As a result, the manuscripts and printed works of the Bongarsiana were for the first time presented to a wider public. Sinner was soon to notice that between 1771-1773 some of the rarest books, which he had particularly annotated in the catalogue, had been misappropriated.

3. Friedrich TSCHARNER published a „*Verzeichnis aller auf der Stadt-Bibliothek in Bern vorhandenen gedruckten Werke*“ (Catalogue of all printed works available in the Municipality Library in Berne) in 1811, in three volumes. For the first time the titles were ordered alphabetically.

4. Hermann HAGEN published the „Catalogus Codicum Bernensium (Bibliotheca Bongarsiana)“ in 1875 with: APPENDIX Librorum impressorum quibus notae marginales ascriptae sunt conspectus.

Various titles mentioned in the „Clavis“ can no longer be traced, some are already missing in Tschärner's catalogue. The losses, as a result of theft, liberal borrowing practices or duplicate sales, run to approximately 15-20% at the present time.

The generous lending policy of the „Bibliotheca Civica“ in the 17th/18th centuries is shown by several manuscript entries in books. On 11th June 1703, according to an anonymous note in the frontcover, a book by Lipsius (with Bongars' note of ownership on the title page) was returned to the library (Bong.IV.724). Nikolaus Henzi, a professor of Greek (dec.1635) put his own monogram in three books from the Bongarsiana (Bong.IV.405; Bong.IV.415; Bong.V.291.3). In the „Nova Topographia“ by Ferrarius (Bong.V.375) we find the signature of M. Bogdanus (municipal doctor of Berne from 1635). A publication of „Panegyrici Latini“ (Bong.IV.966) was in the possession of various scholars, namely H. Stettler 1718, G.J. Sigfrid 1760, Risold 1770. Noteworthy is a work by Clamanges where on the title page the Bongars' ownership is noted as well as the Ex Libris of the Schlossbibliothek (Castle Library) Spiez (Bong.I.487).

Aspects of the contents of the Bongarsiana

Bongars assembled his library according to the humanist tradition and took into consideration all the fields of knowledge of his time.

In the **theology** section are biblical texts in Hebrew, Greek, Latin, Aramethan, Arabic, Spanish and Catalanic. The New Testament from the famous „Complutensian Polyglot Bible“ in Greek/Latin from 1514 (the first print!) is also there. There are numerous works by and about the early church fathers, about the catholic church or the popes and treatises regarding questions of faith are included.

Amongst the **medical** works are cookbooks, winebooks, books on the plague, herbals, and medical books, as well as several alchemy titles e.g. by Andreas Libavius, Ramón Lull, Lucas Rodargirus, Leonhardt Thurneisser zum Thurn. All the classical and contemporary authorities of medicine such as Celsus, Dioscorides, Galenus, Hippocrates, Theophrastus are represented.

In the field of **jurisprudence**, there are Roman and Germanic law sources e.g. the „Corpus juris civilis“ and the „Lex Salica“. Canon law is represented by the „Corpus juris canonici“, in addition to which there are many corresponding commentaries. Naturally, the writings of Jacques Cujas and François Hotman, with whom Bongars studied, are also there.

The **Artes Liberales**, with over 1,800 titles, represent an important and very varied field. The Hortin catalogue starts with the philosophers. Aristotle has the strongest presence. The philological works are numerous, the most famous probably being Colonna's Hypnerotomachia Poliphili. Bongars' interest in languages is reflected in the section „Grammatici“ with dictionaries and grammars in Hebrew, Greek, Latin, Aramathean, and naturally also, in French, German, English as well as Polish. There are lexicons in the same languages, as well as some in Tuscan, Spanish, Bohemian-Hungarian [missing!]. One Latin-Greek-Hungarian dictionary contains a personal dedication from the editor Molnar to Bongars. Noteworthy is a Thesaurus Polyglottus by Megiser, in which the whole known language of the time was listed. 90 works by Cicero can be accounted for (not including those attributed to him). As such he is the most strongly represented author in the Bongarsiana. At the same time this demonstrates clearly how exemplary his works were even in those days.

Mathematics and arithmetic are represented by authors such as Boethius, Euclid (with 13 editions), Michael Psellus as well as Michael Stiefel. Geography is represented by Dionysius Periegetes, Pomponius Mela, Ptolemaeus, Ortelius and Strabo. In astronomy we find names such as Brahe, Firmicus Maternus, Galilei, Kepler, in architecture Alberti, Androuet du Cerceau, Palladio, Ramelli and Vitruvius (there are diverse editions of his works and a French and Italian translation respectively). The section „Politici“ in the Clavis by Hortin is understandably extensive - there are also works by Frederick II. (De arte venandi), Hemmerlin (Opuscula and De nobilitate), Rosello (Cosimo de' Medici), the Cortegiano by Castiglione in an edition dated 1545, as well as Machiavelli's Principe printed 1537. Also included is Garzoni's Piazza and an Italian translation of Juan Huarte's Examen de ingenios para las ciencias. Amongst the authors who wrote about war are Brancaccio, Lipsius, Ramus, Valturio and Vegetius. Dürer's fortification theories, however, were already missing in the 1811 catalogue! Bongars owned a few books about navigation, numismatics, weights and measures and agriculture.

Historia. This is the largest section with almost 2,600 titles. There are catalogues such as Conrad Gesner's Bibliotheca universalis edited by Fries in 1583 and the Pandekten from 1548, but also indexes of manuscript collections in Oxford and Cambridge (author Thomas James), in Augsburg (D. Hoeschel), in Munich (J.G. Herwart von Hohenburg). The historical sources for antiquity

are represented by three editions by Diodorus Siculus, and Jewish history with four complete editions by Josephus Flavius. In the history of the church is a group „Jesuitica“ which contains well over 100 editions. This topic was of enormous interest to Bongars because he saw the Jesuit movement as a great threat. He collected pamphlets regarding specific questions, treatises and publications about the Jesuits in France and Poland, as well as about their missions in Asia and South America. He also possessed the Rules of Ignatius of Loyola. A further topic which Bongars cultivated intensively and worked on is the history of the crusades and the journeys to the Holy Land (see his source collection „*Dei gesta per Francos*“). He used various codices and printed works for his own publication of the „*Epitome Pompeii Trogi*“ by Justinus. Apart from his own edition of 1581 and a later reprint dated 1591, a further five editions exist, amongst them a Spanish translation.

From the history of the Orient, two Latin editions of Haythons „*Historia Orientalis*“ and the French translation „*Fleurs des histoires*“ of 1517 are mentioned. Noticeably, a large number of „*Türkendrucke*“ belong to this subject group. A speciality of the contemporary history are the numerous news reports („*Messrelationen*“ - the earliest form of newspaper) which Bongars collected. These innovations were published half yearly for the spring and autumn Frankfurt Book Fair amongst others by Eitzing, Framen, Francus, Friedlieb, Löw, Lorch, Meurer, and Striegel. Following this are the sections for Roman, Germanic and Gallic history. Naturally, the latter is expansive with countless political pamphlets of contemporary history. In the Appendix to the new Main Catalogue (on microfiche) the editions regarding the religious wars 1560—1600 (Diploma Paper Françoise Belart) are listed chronologically. Bongars also possessed „*Mer des histoires*“ in 4 volumes, the „*Chroniques*“ by Philippe de Commines, annotated by Guillaume Budé and another annotated by Johannes Sleidanus. Another rarity is the edition of „*Buève de Hantone*“ of 1502.

After this follow documents about Great Britain and Italy (regarding the latter, there are many editions about the quarrel of Pope Paul V with the Republic of Venice). Concluding the section is the literature about Spanish and Portuguese history.

Poetica. Diverse literary texts were also put in the section „*Liberal Arts*“ and in the „*Appendix*“. Bongars obviously preferred to collect classical literature. From the Greeks there are works by Hesiod, Homer, Pindar and Plutarch, from the Romans editions by Catull, Horaz, Juvenal, Lucan, Martial, Ovid, Persius Flaccus, Valerius Flaccus, Virgil. For the comedies and tragic-comedies one finds pieces by Aeschylus, Aristophanes, Euripides, Lycophron, Sophocles as well as Plautus and Terenz. Pierre Daniel's own copies for his edition of the „*Querolus*“ (catalogued under Plautus, Pseudo) is priceless. Of note in the French Literature section is, for example, Lemaire de Belges and his „*Temple d'honneur*“ and an edition of around 1500 of the „*Vergier d'honneur*“. The Italian Ariost and Petrarca are represented, and noteworthy is the „*Celestina*“ by Fernando de Rojas in a Spanish edition, an Italian and a French translation. Bongars owned the works of Roswitha von Gandersheim in the famous Nuremberg edition of 1501 with woodcuts by Albrecht Dürer and Wolf Traut. The comedy „*Pathelin*“ is to be seen in the Latin translation by Johannes Reuchlin, in a Parisian print from 1543. In the „*Poetica*“ as in the „*Artes Liberales*“ one can find publications by father and son Scaliger.

Appendix. Dante is represented with the „*Convito*“ in an Italian edition from 1531, whilst Rabelais appears with the Gargantua in a Lyonnese print from 1535. The farce „*Pathelin*“ is to be found again here and that in the original French text. Sorted into this section is also „*Grobianus and Grobiana*“ a Latin satire by Dedekind, as well as a „*Musicae practiae*“ by Rogge. Of the three editions of the „*Arcadia*“ by Philip Sidney, which Hortin originally catalogued, only one title from 1598 still exists.

In the Appendix is a sub-section headed „Libri erotikoi“ which was apparently plundered around 1770 by an enthusiast. What remains are, for example, Scioppius' edition of the collection „Priapeia“ and the Decameron by Boccaccio.

Bindings

The books in the Bongars Library are mainly bound in simple parchment or vellum. Bongars belonged to those collectors who were led totally by an intellectual interest in books and remained unimpressed by the fashion of the time to have books expensively bound. Even so there are some volumes in his library with extraordinary bindings:

Late gothic, french panel stamp binding from the first half of the 16th century (Bong.V.1028: Ritus, Compendiosi et veridici de regibus libelli. Paris 1507).

Two bindings for Diane de Poitiers, the mistress of Henri II, with her supralibros, the three crowned moon crescents. (Bong.IV.923: Münster, Kalendarium herbraicum. Basel 1527. - Bong.V.1048: Du Choul, Discours. Lyon 1556).

Renaissance binding from the possession of Thomas Maioli and Jean Grolier. On the front cover in gold lettering „Tho. Maioli et amicorum“, on the back cover presumably the intertwined monogram of Maioli. From Grolier there is a handwritten ownership marking inside the book. The calf-leather binding shows the famous interlacings. (Bong.V.1047: Simonetta, Commentarii rerum gestarum Francisci Sfortiae. Milan 1482?).

French royal bindings for Henry III from the Eve workshop with decorations „à la fanfare“. (Bong.V.1030: Villani, Istorie. Florence 1581 and 1571. - Bong.V.1031: Istoria delle cose. Florence 1578. - Bong.IV.971: Cicuta, Disciplina militare. Venice 1572). Probably from Nicolas Eve (Bong.I.374: Maximus Tyrus, Sermones. Geneva 1557).

Calf-leather binding for Queen Elizabeth I of England. On the front and back cover the crowned Tudor Rose (Bong.VI.App.1: Sidney, The countesse of Pembrokes Arcadia. London 1598).

Appendix

Editions of the BONGARSIANA

After completion of the revision:

		Volumes	Titles
I	Theol.	551	1'303
II.	Med.	75	159
III.	Jus.	92	186
IV.	Artes Lib.	988	1'832
V.	Hist.	1'052	2'594
VI.	Poet.	268	630
VI.App.	Appendix	48	152
		<hr/>	<hr/>
		3'074	6'856
		<hr/>	<hr/>

The BONGARSIANA in Literature

HEUTELIA, Das ist: Beschreibung einer Reiss, so zween Exulanten durch Heuteliam [i.e. Helvetien] gethan ...

Lutetiae Anno 1658.

This anonymous satire criticises the conditions in the old Federation. The two travellers visit the library in Berne, they are shown the „new library“, i.e. the Bongarsiana and comment critically „that the books are dustier than those in Guretum [i.e. Zurich]“, and the librarian explains that these are seldom used, but rather admired by visitors than used by the locals.

For a long time one suspected Jakob Graviseth who died in 1658 as the author. However, more recent research names Hans Franz Veiras, secretary to Bongars, as the author.

- 1) Hagen Hermann. *Catalogus codicum Bernensium. (APPENDIX)*. Bern 1875.
- 2) Belart, Françoise. *Catalogue de plaquettes et pamphlets concernant les guerres de religion en France ... (Fonds Bongars, Berne)*. [Diploma Paper] Geneva 1959.